Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 21. August 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 199

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Politisches.

Louisville, 21. Aug. Die Staatskonvention der Goldwährungs-Demokraten für Kentucky erwählte folgende Delegaten zur Indianapoliser Nationalkonvention: Ex-Gouverneur S. B. Buckner, Ex-Kongreßmann Wm. C. P. Breckinridge, A. J. Carroll, und Wm. F. Broder. Es wurde eine Prinzipien-Erklärung angenommen, welche die Chicagoer Platform heftig angreift und sich gegen Bryan als Präsidentschaftskandidaten erklärt, weil derselbe ein Volksparteiler sei, sowie gegen Sewall als Vizepräsidentschaftskandidaten, weil derselbe ein Hochschutzzöllner sei. Die Konvention nahm noch einen Zusatz an, welcher verlangt, daß die Indianapoliser Konvention den genannten Buckner als Vizepräsidentschaftskandidaten aufstelle. Nachdem noch verschiedene Reden gehalten worden waren, wurde die Konvention geschlossen.

New York, 21. Aug. Richard Croker, der bekannte alte „Tammany Hall"-Demokrat, belobt in einem Brief an einen hiesigen Freund den Tammany-Führer John C. Sheehan dafür, daß er seinen Einfluß für die offizielle Anerkennung des Bryan-Sewall'schen Wahlzettels durch die „Tammany Hall" aufbiete, und erklärt, er würde an Sheehans Stelle ganz ebenso gehandelt haben.

Chinesisches Baumwollsamen-Oel.

Washington, D. C., 21. Aug. Ein Bericht an das Staatsdepartement vom Generalkonsul Jernigan in Shanghai, China, besagt, daß eine für China neue Industrie im Distrikt Shanghai ins Leben getreten ist, nämlich die Fabrikation von Oel aus Baumwollsamen, und daß auch die Baumwollkultur schon seit einiger Zeit in China einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen hat. Bei der Billigkeit der Arbeit und anderen für diese Industrie sehr günstigen Umständen ist wohl in absehbarer Zukunft ein gewaltiger Mitbewerb von chinesischem Baumwollsamen-Oel zu erwarten.

Hungersnoth befürchtet.

St. Johns, N. F., 21. Aug. Die Kabeljau-Fischerei in den Gewässern von Labrador, an welchen jedes Jahr etwa 30,000 Neufundländer betheiligt sind, ist dieses Jahr, den neuesten Berichten zufolge, ein vollständiger Fehlschlag, besonders da die Küste Labradors bis Ende Juli durch Eis gesperrt war.

Deshalb herrscht große Besorgniß unter den Geschäftsleuten. Eine schreckliche und sehr weitverbreitete Noth unter den Fischersleuten erscheint unvermeidlich.

Lohn-Beschneidung geplant.

North Baltimore, O., 21. Aug. Wie man hört, beabsichtigt die „Ohio Oil Co.", welche der Ohioer Zweig der „Standard Oil Co." ist, die Löhne ihrer Oelpumpen-Arbeiter in den Buckeye-Feldern von $55 auf $50 pro Monat herabzusetzen. Davon werden etwa 5000 Mann betroffen. Dieselben organisiren sich jetzt zum Widerstand.

Die Anwälte-Konvention.

Saratoga, N. Y., 21. Aug. Auf der Konvention der „American Bar Association" war heute, als am letzten Sitzungstag, Beamtenwahl. Es wurden folgende Beamte gewählt: Präsident, James M. Woolworth von Omaha, Nebr.; Sekretär, John Hinkley von Baltimore; Schatzmeister, Francis Rawle von Philadelphia; Vollzugs-Ausschuß: Charles Claflin Allen von St. Louis; William W. Howe von New Orleans.

Außerdem wurden ein Vizepräsident für jeden Staat der Union und ein Lokal-Rath für jeden Staat gewählt.

Schiffs-Kesselexplosion.

Jackson, Mich., 21. Aug. Auf dem Dampfer „Manitou" in Clark's Lake flog vergangene Nacht der Dampfkessel in die Luft, während sich 75 Passagiere auf dem Schiff befanden. Der Maschinist Hinckley und zwei Passagiere erlitten schwere Brühwunden, doch wurde Niemand tödtlich verletzt. Man schleppte dann das Boot nach dem Gestade; nur sein Sturm-Deck ist schwer beschädigt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Columbia von Hamburg; Lucania von Liverpool; Norge von Stettin u. s. w.; Donna Maria von Oporto, Portugal.

Boston: Carinthia von Liverpool.

Yokohama, Japan: Empreß of India von Vancouver, B. C.

London: Mobile von New York.

Liverpool: Campania von New York.

Boulogne: Edam, von New York nach Amsterdam.

Hamburg: Augusta Victoria von New York.

Abgegangen.

New York: State of Nebraska nach Glasgow.

Southampton: Normannia, von Hamburg nach New York.

Liverpool: Cephalonic nach Boston.

London: Mohawk nach New York.

Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York.

Kopenhagen: Island nach New York.

An Gibraltar vorbei: Patria (französischer Dampfer), von Marseille und Neapel nach New York.

Streikende Kohlengräber.

Columbus, O., 21. Aug. Im Hauptquartier des Amerikanischen Grubenarbeiter-Verbands traf vom Präsidenten des Zweigverbandes für den Staat Ohio, Ratchford, aus Shawnee die Nachricht ein, daß sämmtliche Grubenarbeiter in jenem Thal, welche unter dem Pachtsystem arbeiten, die Ordre der Statatskonvention der Grubenarbeiter befolgt hätten und an den Streik gegangen seien. Etwa 1000 beträgt die Zahl der Streiker. Der Ausstand soll fortgesetzt werden, bis allenthalben im Staat Ohio die vereinbarte Lohnskala bezahlt wird.

Gesteigerte Münzprägung.

Washington, D. C., 21. Aug. Der Münzdirektor Preston hat sich nach Philadelphia begeben. Er ist bestrebt, die monatliche Prägung von Gold und Silber an allen Münzstätten zu erhöhen.

Wieder eine Sonntagsfrage.

Raleigh, N. C., 21. Aug. W. H. Deaver von Asheville hat einen Prozeß gegen die Southern Bahn angestrengt, um über die Gesetzlichkeit der Beförderung von Expreß-Waggons am Sonntag, innerhalb des Staates Nord-Carolina, entscheiden zu lassen. Es gibt ein Staatsgesetz, welches Solches verbietet, ausgenommen, soweit es sich um leicht verderbliche Waaren und um ausschließlich für Landvieh bestimmte ausschließlich für Lebendvieh bestimmte Bahngesellschaft wird, so lange bis eine Entscheidung in diesem Prozeß erfolgt ist, sich denn auch auf die Expreßbeförderung der letztgenannten Güter am Sonntag beschränken.

Verhaftete Mondscheinler.

Floyd Court House, Va., 21. Aug. Der Hilfs-Steuerkollektor Brisco Bolling unternahm mit 18 Mann eine Razzia in Runnet Bag, im County Franklin, und verhaftete 9 Männer, welche beschuldigt sind, mit dem vor mehreren Wochen dort erfolgten Angriff von steuerflüchtigen Schnapsbrennern auf den Hilfskollektor Feltz und dessen Assistenten zu thun gehabt zu haben, wobei einer der Letzteren durch den Arm geschossen wurde. Zu den Gefangenen gehören Calvin Moore, die Gebrüder Martin und die Gebrüder Attkins, sämmtlich berüchtigte Persönlichkeiten. Ohne Kugelwechsel gingen übrigens die Verhaftungen nicht ab; doch kam in diesem Fall Niemand dabei zu Schaden. Bolling hob auch eine Mondschein-Schnapsbrennerei aus und beschlagnahmte eine Quantität Bier.

Bahnunglück.

Madisonville, O., 21. Aug. In nächster Nähe von hier entgleisten vergangene Nacht um halb 10 Uhr zwei Wagen eines auslaufenden Güterzuges auf der Baltimore- und Ohiobahn und wurden dann von einem Extra-Güterzug angerannt. Etwa 6 Wagen wurden dabei zertrümmert. Der Heizer Harry Hall von Chillicothe wurde getödtet, während der Lokomotivführer West unverletzt blieb.

Am Galgen.

Mobile, Ala., 21. Aug. Der 18jährige Farbige Willie Gray wurde im Gefängnißhof dahier gehängt. Er hatte am 15. Februar d. J. John Lynchburg ermordet und beraubt; dabei hatte er nicht ganz $4 erbeutet, mit denen er sich auf dem Mardi-Gras-Fest in New Orleans vergnügen wollte. Gray legte ein Geständniß ab und erklärte, daß Trinken und Spielen ihn soweit gebracht hätten.

Ausgebrochen.

Decatur, Ala., 21. Aug. Die Farbigen George und Will Howell, welche zum Tode verurtheilt sind und ihrer Sicherheit halber aus dem Limestone-Countygefängniß hierher gebracht wurden, brachen nächtlicherweile aus und befinden sich noch immer auf freiem Fuß. Sie hatten einen Weißen Namens Smith ermordet.

Ausland.

Ein Kutscher-Radau.

Berlin, 21. Aug. Auf dem Lehrter Bahnhof gab es Abends eine richtige Droschkenkutscher-Revolte. Die Kutscher, wüthend darüber, daß Niemand ihre Gefährte in Anspruch nahm, schimpften auf die gemeinste Weise auf das Publikum und bedrohten die auf Schusters Rappen billig Reisenden, so daß die Schutzmänner eingreifen mußten. Das ging nun allerdings nicht so leicht, weil die rabiaten Rosselenker nicht gutwillig folgen wollten, sondern den Schutzmännern zu Leibe gingen. Indessen gingen diese energisch vor, verhafteten einige der randalirenden Kutscher und stellten so die Ruhe her. Nachdem die Namen der Verhafteten festgestellt waren, wurden dieselben vorläufig wieder entlassen.

Schneegestöber im Harz.

Berlin, 21. Aug. In manchen Theilen Deutschlands ist ein so plötzlicher Umschlag der Witterung eingetreten, daß z. B. aus dem Harz berichtet wird, daß die Touristen durch Wolkenbrüche und empfindliche Kälte vertrieben werden. In der Umgebung des Brockens hat es stark geschneit.

Vom Kaiser gutgeheißen.

Berlin, 21. Aug. Das neue Bürgerliche Gesetzbuch hat jetzt durch die Unterschrift des Kaisers Gesetzeskraft erlangt.

Die Polar-Ballonfahrt aufgegeben.

Berlin, 20. Aug. Aus Hammerfest, Norwegen, telegraphirt ein von Spitzbergen zurückgekehrter Korrespondent des hiesigen „Lokal-Anzeiger", daß ihm Sir William Conway, von der Conway-Expedition, mitgetheilt habe, er sei am 10. August mit dem schwedischen Forscher Andree zusammengetroffen. Derselbe habe sich dahin geäußert, daß es für dieses Jahr bereits zu spät sei, um mit Aussicht auf Erfolg die Ballonreise nach dem Nordpol anzutreten, und werde wahrscheinlich nach Hause zurückkehren, um sich im April n. J. wieder nach Spitzbergen zu begeben. Doch fügt der Korrespondent hinzu, die am Tag darauf erfolgte günstige Veränderung der Windrichtung könnte vielleicht auch obigen Vorsatz Andrees wieder umgestoßen haben.

Duelle und kein Ende.

Berlin, 21. Aug. Trotz aller ministeriellen Verordnungen und Reskripte florirt das Offiziers-Duell mehr denn je. Bei einem in der Hasenhaide stattgehabten Zweikampf wurde einer der Duellanten, ein Veterinärarzt, durch die Brust geschossen. Die Namen der beiden Duellanten werden vorläufig geheim gehalten.

Katholische Bischofskonferenz.

Berlin, 21. Aug. Auch diesmal tagte wieder die jährliche Konferenz deutscher katholischer Bischöfe in Fulda. Als auffälliger Umstand wird es vermerkt, daß die Erzbischöfe von Posen und von Freiburg, sowie die Bischöfe von Osnabrück, Hildesheim und Mainz dieser Konferenz fernblieben, und man will darin einen Mangel an Harmonie erblicken.

Im Streit erschlagen.

Saarbrücken, 21. Aug. In Saargemünd kam es zu einer der gewöhnlichen Wirthshaus-Raufereien, in deren Verlauf der Kutscher Reeb den Unteroffizier Rinkau erschlug. Reeb ist verhaftet.

Türkischer Konsul ermordet.

Wien, 21. Aug. Es wird amtlich mitgetheilt, daß die Albanier den türkischen Konsul in Vranid, Serbien, unfern der mazedonischen Grenze, ermordet hätten. Näheres darüber ist noch nicht in Erfahrung zu bringen.

80 Husaren vergiftet.

Budapest, Ungarn, 21. Aug. Aus Kecskemét, wo das k. und k. 7. Husarenregiment Kaiser Wilhelm II., dessen Chef und Inhaber der deutsche Kaiser ist, in Garnison steht, kommt die Nachricht, daß achtzig Husaren, in Folge des Gebrauchs schlechten Kochgeschirrs, an Bleivergiftung schwer erkrankt sind.

Die Schweiz soll vermitteln.

Bern, 21. Aug. Auf Ersuchen der Regierungen Großbritanniens und der Republik Colombia hat es der schweizerische Bundesrath übernommen, drei Schweizer Rechtsgelehrte zu ernennen, um den Streit zwischen einer britischen Firma und der Regierung eine der Provinzen Coombias bezüglich der Erbauung einer Eisenbahn schiedsgerichtlich zu schlichten.

Li Hung Chang nach Amerika.

London, 21. Aug. Bereits sind über 300 Gepäckstücke, darunter manche von enormem Umfang, welche die Reise-Effekten des chinesischen Vizekönigs Li Hung Chang bilden, nach Southampton geschickt worden, um auf den Dampfer „St. Louis" gebracht zu werden, welcher morgen von dort nach New York abgeht.

Komplott gegen den Sultan von Marokko.

London, 21. Aug. Eine Depesche an die „Central News" aus Tanger, Marokko, meldet, daß in Marrasch ein Komplott entdeckt worden ist, welches auf die Entthronung des Sultans von Marokko, Mulai-Abdel-Aziz, zugunsten des älteren Bruders desselben, Muley Mahomet, abzielte. Vier Provinzial-Gouverneure sind bereits von den Theilnehmern des Komplotts ermordet worden. Es ist jetzt eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden, und allgemeiner Schrecken herrscht unter den Einwohnern.

Vom kretensischen Aufstand.

Athen, Griechenland, 21. Aug. Aus Kreta wird neuerdings gemeldet, daß die aufständischen Christen in Ziopoulo eine Flagge aufzogen, auf welcher die Vereinigung Kretas mit Griechenland proklamirt ist.

Man fürchtet, daß es bald wieder zu vielen Metzeleien auf der Insel kommen wird. Doch hat man noch immer Hoffnung auf ein vermittelndes Vorgehen der auswärtigen Mächte.

Gestrandet.

Batavia, Java, 21. Aug. Das amerikanische Schiff „Gov. Goodwin", welches am 29. April von New York nach Chefu, China, abgegangen war, ist an Princeß Island gestrandet und ist ein völliges Wrack. Die ganze Bemannung wurde gerettet.

„Gov. Goodwin" war 1877 in Boston gebaut worden und war ein Holzschiff von 1459 Tonnengehalt.

Lokalbericht.

Aus Eifersucht.

In dem St. Bernard Restaurant, Nr. 12 Madison Str., spielte sich heute Mittag eine sensationelle Eifersuchtsszene ab. Harry Jenny, ein Angestellter des Restaurants, feuerte auf die ebenfalls dort beschäftigte 19jährige Lillian Young drei Revolverschüsse ab, welche ihr Ziel leider nicht verfehlten. Das verwundete Mädchen wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben, und man glaubt, daß die Verletzungen keine lebensgefährlichen sind. Es heißt, daß Jenny sehr eifersüchtig gewesen sei, und sich in einem Wuthanfall zu der That hinreißen ließ.

Wehrt sich wacker.

Die Pensionirungs-Kommission der Bundesarmee hielt heute ihre letzte Sitzung ab. Premier-Lieutenant Goldmann führte in derselben weitere Zeugen dafür vor, daß seine geistige Fähigkeiten keine Einbuße gelitten haben. — Gestern gab General Merritt den Mitgliedern der Kommission zu Ehren ein Diner, an welchem außer den Herren von der Kommission auch zahlreiche Offiziere der Staatsmiliz und die Herren Robert Lincoln und Pierepont Isham theilnahmen.

Jugendlicher Leichtsinn.

Charles Schultz und Charles Weiher, zwei junge Burschen aus dem Schlachthausbezirk, wurden heute von Kommissär Foote an das Bundes-Kriminalgericht verwiesen, weil sie versucht hatten, einen falschen Silber-Dollar in Verkehr zu bringen. Die Jungen entschuldigten ihr Vergehen, indem sie angaben, sie seien vorher selber mit der falschen Münze beschwindelt worden.

Völlig gelähmt.

Die Krankenpflegerin Carrie Perry, Nr. 81 26. Straße wohnhaft, wurde heute zu früher Morgenstunde auf den Stufen des St. Lukas-Hospitals sitzend angetroffen. Sie hatte schlimme rheumatische Schmerzen zu erdulden und war völlig gelähmt und unfähig, sich auch nur zu erheben. Eine Ambulanz wurde schnell requirirt und die Leidende alsdann nach dem County-Hospital geschafft.

Kurz und Neu.

* Heute Abend von 8—9 Uhr wird die große elektrische Fontäne im Lincoln Park wieder spielen, selbstredend nur bei günstigem Wetter.

* Die Leiche des Knaben, der am vergangenen Sonntag, unter Kohlen verschüttet, in einem Ladeschacht in Joliet erstickt aufgefunden wurde, ist jetzt als diejenige Willie Colvilles identifizirt worden. Die Eltern des Verunglückten wohnen an Kedzie Ave. und Harrison Str.

* Im County-Hospital ist heute John Frost, von Nr. 759 Allport Str., an einer Schußwunde gestorben, die ihm am 12. Juli zugefügt worden war. Die näheren Umstände des Falles wurden im Laufe des Nachmittags vom Coroner festgestellt.

* Frau Ada Schoenmann, Nr. 76 Goethe Str. wohnhaft, ließ heute ihren Gatten, Charles W., dem Polizeirichter Kersten unter der Anklage vorführen, er habe sie mittellos im Stich gelassen. Die Verhandlung des Falles wurde vorläufig bis zum 29. August verschoben.

* Der Clerk Harry Porter, der gestern Abend die Radfahrerin Frau R. R. Wenderoth, Nr. 217 Ost Wood Ave., in Ravenswood wohnhaft, im Lincoln Park durch unfläthige Redensarten belästigte, wurde darob heute von Richter Kersten in eine Ordnungsstrafe von $50 genommen.

* Das Dach des temporären Postgebäudes ist von dem Kontraktor etwas gar zu temporär gemacht worden. Bei jedem Regenschauer leckt es wie ein Sieb, und besonders luftdicht ist es natürlich auch nicht, so daß es vor dem Eintreten der rauheren Jahreszeit gründlich ausgebessert, wenn nicht gar gänzlich erneuert werden muß.

* Ein Angestellter der Druckerei-Firma Duggin Bros., welche das Programm für eine Festlichkeit des Unterstützungs-Vereins der Postangestellten druckt, gibt sich bei Geschäftsleuten, die er um Anzeigen für das Programm angeht, fälschlich für einen Postangestellten und einen Abgesandten des Postmeisters aus. Letzterer legt jetzt gegen diesen schnöden Mißbrauch seines Namens energisch Verwahrung ein.

* Im Alter von 62 Jahren ist gestern der alte Ansiedler und frühere Westpark-Kommissär Louis Schultze in seiner Wohnung, Nr. 632 N. Hoyne Ave., nach kurzem Krankenlager entschlafen. Er kam im Jahre 1854 nach Chicago und gründete damals in dem Hause Nr. 42 Milwaukee Ave. ein Möbelgeschäft, das sehr bald kräftig emporblühte. Der Dahingeschiedene war ein angesehenes Mitglied des Freimaurer und Odd Fellows Ordens. Er wird am Sonntag Nachmittag auf Wunders Kirchhof zur letzten Ruhe bestattet werden.

Abhanden gekommen.

Geschäftsführer Harry L. Hamlin vom Grand Opera House seit Wochen spurlos verschwunden.

Die Herren Fred und George Hamlin sind in Sorge über das Verbleiben ihres Bruders Harry. Die Gebrüder Hamlin sind bekanntlich die Eigenthümer des von ihrem Vater John Hamlin gegründeten Grand Opera House. Harry steht als geschäftlicher Leiter an der Spitze des Instituts und ist die Seele desselben. Anfangs Juli reiste er zu seiner Erholung nach dem Osten. Er wollte nur vier Wochen fortbleiben, jetzt sind aber seit seiner Abreise deren schon mehr als sechs vergangen und seit fast einem Monat haben seine Brüder nichts mehr von ihm gehört. Mitte Juli soll Herr Hamlin New York verlassen haben, in der Absicht, per Fahrrad eine Tour durch das Innere des Staates zu machen. Seither hat er nichts mehr von sich hören lassen, und da er keine Adresse hinterlassen hat, konnte man ihn auch nicht durch die Post erreichen. George und Fred geben sich zwar der Hoffnung hin, daß ihr Bruder irgendwo in einem stillen Winkel des Adirondack-Gebirges ein paar idyllische Romankapitel verlebt, daß er aber kein Lebenszeichen von sich gibt, beunruhigt sie doch und erfüllt sie mit Besorgniß für die Sicherheit des Verschwundenen.

Sonderbare Geheimpolizisten.

In Folge eines vom Pfandleiher Moses Jarsky, von Nr. 494 State Str., erwirkten Haftbefehls wurde gestern der im Hause Nr. 420 State Str. ein ebensolches Geschäft betreibende Sam Reif, nebst seiner Gattin von den Geheimpolizisten McConley und Sennet verhaftet und nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht. Die „Geheimen" gestatteten dem Ehepaar angeblich nicht, die zu ihrem Geschäft führende Thür zu schließen, was sich dann mehrere farbige Spitzbuben zu Nutzen machten, indem sie unbehelligt verschiedene Kleidungsstücke und $275 in baarem Gelde, die unter der Bettmatratze versteckt waren, stahlen. Der Anlaß der Verhaftung war folgender: Vor mehreren Tagen wurde das 12jährige Töchterchen der Reifs von einem gewissen J. J. Leyden vergewaltigt, und wie das unglückliche Kind behauptet, so verfiel das Töchterchen des Pfandleihers Jarsky demselben Schicksal, ohne daß es bisher gelungen ist, den Wüstling einzufangen. Da das Reif'sche Ehepaar die Behauptung ihres Kindes häufig wiederholten, wurde Jarsky erzürnt und ließ sie verhaften.

Gequälter Straßenprediger.

Gegen den erst vor Kurzem zum Polizisten ernannten Irländer R. P. O'Meara lief heute beim Polizeiinspektor Schaack eine Klage wegen Pflichtvernachlässigung ein. Gestern Abend hielt der Straßenprediger Edward Plumly, der eigentlich ein Stenograph ist, vor Bennetts Leihstall, gegenüber der Nordseite Turnhalle, eine Predigt. Unter den Zuhörern befand sich auch der Schankwirth James Sherlock, von Nr. 365 N. Clark Str., welcher den „Prediger" häufig unterbrach und schließlich so ärgerlich wurde, daß er ihm einen kräftigen Faustschlag in's Gesicht versetzte. Der in der Nähe befindliche Polizist O'Meara nahm darauf Sherlock unter den Arm, und ging mit ihm fort, ohne ihn jedoch zu verhaften. Nachdem heute der fromme Plumly einen Verhaftsbefehl gegen Sherlock erwirkt hatte, wurde der noch etwas „grüne" Blaurock vorläufig vom Dienst suspendirt.

Gift.

Die 28jährige Schwedin Auguste Christopherson hat heute Vormittag in dem Hause Nr. 872 W. North Ave. ihrem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Das Mädchen hatte gestern ihre Stelle in dem Haushalt eines auf der Westseite wohnenden Arztes verloren und soll hierdurch in Verzweiflung gesetzt worden sein. Diese Verzweiflung wird aber wohl auf Begleitumstände zurückzuführen gewesen sein, da tüchtige schwedische Dienstmädchen nicht lange nach Beschäftigung zu suchen brauchen.

Whites Mordprozeß.

Mit der Auswahl der Geschworenen geht es immer noch äußerst langsam vor sich, und bis heute Mittag waren von 337 Kandidaten, die bisher geprüft wurden, erst neun von beiden Seiten, der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung, angenommen. Seit den Tagen des Croninprozesses ist dergleichen nicht mehr vorgekommen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; örtliche Regenschauer; lebhafte Südwinde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; örtliche Regenschauer; morgen kühler im westlichen Theile; veränderliche Winde.

Iowa: Oertliche Regenschauer heute Abend und morgen; muthmaßlich kühler morgen; veränderliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; Regenschauer; morgen muthmaßlich kühler; lebhafte Südwinde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 76 Grad; Mitternacht 71 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 70 Grad und heute Mittag 74 Grad über Null.

Kühnes Wagniß.

Gebrüder Cudahy wollen der Standard Oil Co. Konkurrenz machen.

Die Schlachthausbesitzer Michael und John Cudahy, seit langen Jahren als kühne Spekulanten bekannt, tragen sich angeblich mit der riskanten Absicht, der Standard Oil Company auf dem hiesigen Markt Konkurrenz zu machen. Sie haben zu diesem Zwecke die Brunnen und Raffinerien der Northern Indiana Oil Company gekauft und werden demnächst eine 170 Meilen lange Röhrenleitung herstellen lassen, um das Oel von dem Ort der Gewinnung direkt nach Chicago fließen zu lassen. Die Röhren zu diesem Zwecke sind bei der National Tube und Pipe Company in Pittsburg bereits bestellt. Die von den Brüdern angekauften Oelländereien befinden sich in Adams und in Wells County. Adams County grenzt an Ohio und die County-Hauptstadt, Decatur, ist etwa 160 Meilen von Chicago entfernt. Die anzulegende Röhrenleitung wird entweder längs der Geleise der Erie-Bahn oder parallel mit dem Bahndamm der Pennsylvania-Gesellschaft eingerichtet werden. Letztere Linie würde die Leitung auch nahe an den Michigan-See bringen und es der Firma ermöglichen, ihr Oel zu Schiff billig nach Wisconsin und nach Minnesota zu befördern. Daß es den Cudahys möglich sein wird, lange mit der Standard Oil Co. zu konkurriren, ist übrigens trotz der bedeutenden ihnen zur Verfügung stehenden Kapitalien nicht anzunehmen; dazu ist die Macht der Standard Co. zu groß. Es ist auch viel wahrscheinlicher, daß die Cudahys darauf rechnen, die Standard Oil Co. werde ihnen ihre Anlage zu günstigen Bedingungen abkaufen. Es mag aber sein, daß die Standard Oil Co. es vorziehen wird, die unerwünschte Konkurrenz einfach zu vernichten. Dann wäre die Spekulation der Cudahys mißglückt und die Millionen der Brüder würden so gut wie fortgeworfen sein. Darauf aber wollen sie es ankommen lassen. Vor dem Ruin sichern sie sich auf alle Fälle, indem sie ihre großen Fleischgeschäfte in Chicago, Milwaukee und Omaha nicht mit der finanziellen Verantwortlichkeit für ihr Wagniß belasten. Als John Cudahy vor einigen Jahren bei einer Börsen-Spekulation mehrere Millionen einbüßte, wurde das Fleischgeschäft der Firma dadurch gar nicht berührt. Cudahy setzte sich mit seinen Gläubigern privatim auseinander und hat ihnen dieser Tage die Hälfte ihrer Forderungen bezahlt, zur Abtragung der anderen Hälfte hat er noch weitere zwei Jahre Zeit.

Unter doppelter Anklage.

Otto Klaus war früher ein Landsknecht des Uncle Sam. Seit einiger Zeit gibt er vor, im Weinberge des Herrn zu arbeiten. Er ist Missionär im Dienste der „Adventisten des siebenten Tages" von Battle Creek, Mich. Vor Kurzem machte er Bekehrungsversuche an einer Frau Nellie Fleming von Nr. 207 Western Ave. Auf dem religiösen Gebiete blieb er bei der Frau erfolglos, dafür gelang es ihm aber, dieselbe um $47 anzupumpen. Weil er den Betrag nicht zurückerstattete, ließ Frau Fleming den frommen Mann heute verhaften; gleichzeitig erwirkte auch ein Schwager des Klaus einen Verhaftsbefehl gegen diesen. Der Schwager, George Waad, erklärt, daß Klaus ihn mit Androhungen aller nur möglichen Leibesschäden verfolge, die er ihm zufügen wolle.

Die böse Schwiegermama.

Frau Hattie Clark, Nr. 1411 Wabash Avenue wohnhaft, bat heute den Kadi Richardson, sie doch von ihrer bösen Schwiegermama zu befreien, die ihr wie ein Gespenst nachsetze und auf alle mögliche Weise versuche, ihr den Gatten abspänstig zu machen. Wo immer sie hinziehe, niste sich auch die Frau Schwiegermutter, Nancy Clark mit Namen, ein, und im Nu sei's dann mit dem häuslichen Frieden vorbei.

Der Richter hielt der Angeklagten eine gehörige Strafpredigt und drohte, sie das nächste Mal einlochen zu wollen, falls sie wiederum der Schwiegertochter Unannehmlichkeiten bereite.

Pflichtvernachläßigung.

Ober-Baukommissär Downey suspendirte heute den städtischen Backstein-Inspektor Henry Hahn vom Dienst. Hahn soll gestattet haben, daß für die Sektion 3 des neuen nordwestlichen Landtunnels der Wasserwerke Backsteine von schlechter Qualität verwendet wurden. Es heißt auch, daß er für diese Gefälligkeit von den Ziegel-Lieferanten Bezahlung verlangt habe. Letztere Anschuldigung bestreitet Hahn übrigens und er wird Gelegenheit erhalten, sich gegen dieselbe zu vertheidigen.

Ein Konferenz-Ausschuß.

Ex-Richter Collins ernannte heute die Herren Richter Tuthill, William J. Hynes, Seth F. Crews, E. H. Gary, Warwick, A. Shaw, Lloyd W. Bowers, Wm. A. Vincent, George Hunt, Wm. R. Page und Azel F. Hatch zu Mitgliedern des Komites, welches den Advokatenverband bei der Konferenz mit dem Countyrath wegen Erhöhung des Countygebäudes vertreten soll.

Juweliere in Schwulitäten.

Der Kenosha'er Flüchtling Miller bezichtigt die Gebrüder Sackett der Hehlerei.

Wie bereits in der „Abendpost" berichtet wurde, gelang es hier vorgestern, einen Flüchtling des Kenosha-Gefängnisses, Namens Frank Miller zu verhaften. Derselbe wurde noch gestern dorthin zurückgebracht, und wird demnächst mit O. H. Sackett, welcher mit seinem Bruder, J. M. Sackett, im Freimaurertempel-Gebäude in Chicago ein Juweliergeschäft betreibt, prozessirt werden.

Vor mehreren Wochen sah ein Kenosha'er Polizist während der Nacht zwei Personen aus dem Garten eines größeren dortigen Privathauses heraustreten. Statt seinem Befehl, stehen zu bleiben, Folge zu leisten, feuerte der Eine der Beiden auf ihn mehrere Schüsse ab. Der Polizist machte nun auch von seinem Revolver Gebrauch, verwundete Miller und brachte ihn in Gewahrsam. Im Gefängniß gestand Letzterer dem Sheriff daß sein Begleiter ein gewisser O. H. Sackett gewesen sei, mit welchem zusammen er Juwelen in Kenosha verkauft hätte; ihr Hauptziel sei aber gewesen, Einbrüche auszuführen und dann die gestohlenen Werthsachen dem Bruder von O. H. Sacket nach Chicago zu schicken. O. H. Sacket wurde dann auch bald verhaftet, und befindet sich jetzt mit dem entsprungenen und wieder eingefangenen Miller im Kenosha-Gefängniß. Die hiesige Polizei beobachtet jetzt das Juweliergeschäft, welchem J. M. Sackett vorsteht und stellt Nachforschungen an, ob die Sacketts, wie Miller sagt, wirklich das Hehlergewerbe betrieben haben. O. H. Sackett war jedenfalls schon früher in Schwulitäten, sein Bild befindet sich in der Verbrecher-Gallerie. Miller hofft, in Folge seines Geständnisses, mit einer geringen Strafe davonzukommen. Der hiesige Sackett, für welchen auch ein Konstabler einen Haftbefehl wegen Fälschung in Händen hält, kann seit vorgestern weder in seinem Geschäfte, noch in seiner Privatwohnung, Nr. 451 59. Str., gefunden werden.

Verzweifelter Selbstmordversuch.

Der No. 409 W. 13. Str. wohnende Tagelöhner Michael Howard kam heute Vormittag in den Ramamell'schen Barbierladen, Nr. 282 Blue Island Ave., und verlangte, rasirt zu werden. Er war eben eingeseift, als der Mann plötzlich aufsprang, ein vor ihm liegendes Rasirmesser ergriff und sich damit die Kehle durchschnitt. Aerztliche Hilfe war schnell zur Hand, und der Schwerverwundete wurde, nachdem man ihm einen Nothverband angelegt, nach dem County-Hospitl geschafft, wo die Aerzte späterhin erklärten, daß der Selbstmord-Kandidat Aussicht auf Genesung habe.

Verzweiflung darüber, daß er nicht fähig war, seine aus Frau und 8 Kindern bestehende Familie zu ernähren, soll den Aermsten zu der unseligen That getrieben haben.

Natur und Kunst.

Kunden der Knickerbocker Ice Co. haben sich auf dem Gesundheitsamt darüber beschwert, daß diese Gesellschaft ihnen natürliches Eis als aus Quellwasser hergestelltes, künstliches verkauft. Die Knickerbocker Ice Co. hat kürzlich, zusammen mit der Geneva Ice Co., das Geschäft der bankerotten Westside Artificial Ice Co. gekauft. Indem sie nun die Wagen der Kunsteis-Gesellschaft gebraucht, erweckt sie bei den Abnehmern den falschen Eindruck, daß sie ihnen Kunsteis liefere. Das Gesundheitsamt hat ihr jetzt verboten, diese Praktik fortzusetzen. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Shedd, versichert übrigens, daß es nicht in deren Absicht gelegen habe, das Publikum irre zu führen.

Lindell entlassen.

Wie erinnerlich, wurde vor einigen Abenden hinterrücks ein Revolverschuß auf den jungen Wm. Yates abgefeuert, als dieser eben Abschied von seiner Herzenskönigin, einem Frl. Bertha De Clark, nahm. Der Verdacht fiel sofort auf einen eifersüchtigen Nebenbuhler von Yates, einen gewissen Laell Lindell, der sofort in Haft genommen und heute unter der Anklage des Mordanfalles dem Richter Porter vorgeführt wurde. Es gelang dem Beschuldigten aber, den Beweis zu erbringen, daß er zur Zeit des Verbrechens ruhig daheim in den Federn gelegen, worauf seine ehrenvolle Entlassung aus der Haft erfolgte.

Panik unter Hotelgästen.

Eine Gasexplosion verursachte heute gegen Mittag unter den Gästen des „Hotel Imperial", Nr. 250 State Str., einen gewaltigen Schrecken. Die meisten Gäste waren „Damen", die noch ruhig in Morpheus' Armen lagen und dann nur nothdürftig bekleidet auf die Straße eilten. Als sie aber bemerkten, daß das durch die Explosion entstandene Feuer nicht weiter gefährlich war, begaben sie sich bald wieder beruhigt in ihre Zimmer zurück. Auf welche Weise die Explosion entstand, konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden. Der Schaden am Gebäude beträgt ungefähr $500, und an den Möbeln des Hotels ungefähr $200.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die demokratische Staatskonvention für Colorado, welche in Pueblo tagte, nahm unter großem Enthusiasmus eine Resolution betreffs Zusammengehens mit der Volkspartei an.

— Unweit Willmar, Minn., wurden 18 hervorragende Männer von einer Bande Landstreicher angehaltn und braubt, und dieselben verwundeten den jungen J. Tilden tödtlich.

— Zu Vincennes, Ind., brannte die Faßdaube- und Faßdeckel-Fabrik von B. Glover & Söhnen nieder, wodurch 150 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind.

— Aus Pittsburg wird gemeldet: Durch eine Explosion von geschmolzenem Metall in einem Schmelzhofen der „Edgar Thompson Steel Works" haben 10 Personen Brandwunden davongetragen.

— Vor dem Distrikts-Obergericht in der Bundes-Hauptstadt ist ein junger Deutscher, welcher sich um die Ausstellung des Bügerrechts bewarb, abgewiesen worden, weil er nicht Englisch lesen konnte.

— Der Landstreicher James Doyle, welcher von Chicago sein soll, wurde zu Enderlin, Minn., von dem Landstreicher Frank Welsh im Streit umgebracht. Welsh behauptet, in Nothwehr gehandelt zu haben.

— Zu Derringer bei Hazleton, Pa., explodirte die Pulvermühle der „Tomkiken Powder Co." Ein Angestellter wurde sofort getödtet, und 3 andere wurden schwer verletzt. Die Mühle wurd vollständig zerstört.

— Zu Watertown, S. D., brannte das Wohnhaus von John Falbach nieder, und dieser und zwei seiner Töchter kamen in den Flammen um. Die Mutter und eine andere Tochter konnten mit knapper Noth noch gerettet werden.

— Die Gold - Demokraten von Maine hielten gestern in Portland eine Konvention ab und wählten 12 Delegaten zu der, am 2. September in Indianapolis zusammentretenden Nationalkonvention der Gold-Demokraten.

— Wie aus Bath, Me., gemeldet wird, kam gestern der Staatsgouverneur Stone von Missouri zu dem demokratischen Vizepräsidentschafts-Kandidaten Sewall und hatte eine längere Berathung mit ihm, über deren Gegenstand noch nichts bekannt geworden ist.

— In Austin bei Lewiston, Idaho, wurde ein Halbblut-Indianer Namens Frank Miles, welcher beschuldigt war, einen verbrecherischen Angriff auf Frl. Mary Richardson verübt zu haben, von einem aus Weißen bestehenden Pöbelhaufen aus dem Gefängniß geschleift und gelynchmordet.

— In Buffalo, N. Y., tritt nächste Woche der Amerikanische Verband zur Förderung der Naturwissenschaften zusammen. Sozusagen als Vorversammlung hierzu ist bereits die 4. Jahresversammlung des Vereins für die Förderung der Ausbildung im Ingenieurs- und Maschinenfach zusammengetreten.

— Im Kampf mit 4 Einbrechern, die in seinen — mit einem Einbrecher-Alarm versehenen — Laden Nachts gedrungen waren, wurde Walter B. Adams in Bedford Station, N. Y., tödtlich verletzt. Zwei der Einbrecher wurden von Adams' Sohn durch Revolverschüsse verwundet und dann in Haft genommen.

— Es heißt, daß die New Yorker Bankiers, welche so oft unser Bundes-Schatzamt „angapften" und das entnommene Gold zu Spekulationszwecken nach Europa schickten, jetzt sich auf eine umgekehrte Politik geeinigt hätten. Thatsache ist wenigstens, daß in den nächsten Tagen bedeutende Beträge Gold aus Europa hierher kommen werden. Anderthalb Millionen Dollars allein werden mit dem Hamburger Dampfer „Normannia" kommen.

— Eine Untersuchung über das jüngste Unglück auf der Cleveland-, Canton- & Southern-Bahn, einige 40 Meilen südlich von Canton, O., bei welchem 2 Personen getödtet wurden, und 18 Andere nur dadurch diesem Schicksal entgingen, daß die Kabuse am Rande einer Böschung durch einen Baum aufgehalten wurde, stellte einen Dummejungen-Streich als Ursache des Unglücks fest! Einige kleine Knaben hatten nämlich gerade an einer Biegung des Geleises drei eiserne Speichen in die äußere Schiene getrieben.

Ausland.

— Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung auf dem Bahnzug ist eine Frau in Essen festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt worden.

— Der Herausgeber der „Brandenburger Zeitung" in Brandenburg a. H., Huth, hat sich eine Anklage auf Majestätsbeleidigung zugezogen.

— Präsident Krüger von der Transvaal-Republik sprach in einer Unterredung die Ansicht aus, daß es niemals zu einem Krieg zwischen dieser Republik und England kommen werde.

— Die Direktion des Nordd. Lloyd und der Hamburg - Amerikanischen Dampfergesellschaft lassen die Nachricht dementiren, daß sie beschlossen hätten, auf die Führung des eisernen Kreuzes in den Flaggen ihrer Dampfer zu verzichten.

— Es verlautet, daß der geldbedürftige türkische Sultan eine Spezialkommission nach Sofia, Bulgarien, schicken wird, um mit dem Fürsten Ferdinand wegen Zahlung des Tributs für Ost-Rumelien zu verhandeln, welcher noch niemals bezahlt worden ist.

— Am 24. Juli war der Dampfer „Fort Salisbury" von London nach der Tafelbai abgefahren. Das Schiff ist jetzt zurückgekehrt, weil an Bord ein gefährliches Feuer ausgebrochen war. Die Passagiere wurden wohlbehalten an's Land gebracht.

— Der belgische Major Dhanis hat am oberen Kongo mit einer starken Trupenabtheilung die Mahdisten angegriffen. Man befürchtet, daß daraus ernstliche Schwierigkeiten entstehen könnten, welche den ganzen Kongostaat schwer erschüttern könnten.

— Der katholische Erzbischof von Lima, in der südamerikanischen Republik Peru, hat einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit erlassen, worin er dieselbe auffordert, ihren ganzen Einfluß gegen die vielbesprochene Einführung der Zivilehe in Peru geltend zu machen.

— Der „Reichs-Anzeiger" in Berlin erklärt, General Bronsart v. Schellendorf, der bisherige Kriegsminister, sei aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Damit soll das Gerücht widerlegt werden, als ob sein Rücktritt auf eine Meinungsverschiedenheit mit dem Kaiser zurückzuführen sei.

Lokalbericht.

Aufruf!

An die Turnvereine, Gewerkschaften und Radfahrer-Vereinigungen.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, findet morgen die Einweihung der im Douglas-Park errichteten Schwimm- und Turnanstalt statt. Da mit Errichtung dieser Anstalten seitens der West-Parkbehörde einem lange gefühlten Bedürfniß Rechnung getragen wurde, so sollten es sich die Turnvereine aller Nationalitäten, die Gewerkschaften und Radfahrer-Vereinigungen zur Ehrensache machen, aus dieser Feier eine Demonstration ersten Ranges zu machen. Der Vorort des Chicago Turnbezirks berief aus diesem Grunde eine Versammlung von Delegaten dieser Vereine, in welcher der Unterzeichnete die Ehre hatte, als Marschall für die für diesen Zweck projektirte Parade erwählt zu werden. Für die Parade sind folgende Bestimmungen getroffen:

Versammlung am Union-Park Nachmittags 1½ Uhr. Die Aufstellung wird folgende sein:

1. Division (Musikkapelle) bestehend aus den böhmischen, polnischen, slovenischen und norwegischen Turnvereinen, an Ashland Boulevard, zwischen Warren Ave. und Lake Str., Spitze an Warren Ave.

2. Division (Musikkapelle) bestehend aus den deutschen Turnvereinen, an Park Ave., Spitze an Ashland Boulevard. Marschall: Bezirksturnwart Wm. Kopp.

3. Division (Trommlerkorps) bestehend aus den Labor Unions. Aufstellung an Washington Boulevard, Spitze an Ashland Boulevard. Marschall: Peter Knickrehm.

4. Division (Trommlerkorps) bestehend aus den Radfahrer-Vereinigungen. Versammeln sich an Warren Ave., Spitze an Ashland Boulevard. Marschall: John Koelling.

Der Abmarsch erfolgt pünktlich um 2 Uhr Nachmittags, und der Zug bewegt sich durch folgende Straßen: Ashland Boulevard südlich bis 12. Str., 12. Str. westlich bis Douglas Park, durch den Douglas Park zur Schwimm- und Turnanstalt. Das Programm daselbst besteht aus Konzert und Reden von Vertretern der verschiedenen Nationalitäten. — Heute Abend 8 Uhr findet eine weitere Versammlung der Delegaten der verschiedenen Vereine im Zimmer 301 des Schillergebäudes statt, und es steht zu erwarten, daß diesmal alle Vereine vertreten sein werden.

Mit Turnergruß
Oskar Sputh, Chef-Marschall.

Politik, Geschäft und die Arbeiterfrage.

Das republikanische Partei-Hauptquartier besteht darauf, daß alle Drucksachen, die es bestellt, mit dem Stempel der vereinigten Druckerei-Gewerke versehen sein müssen. In Folge dieser Bedingung, welche den Druckereibesitzern auferlegt wird, haben in jüngster Zeit nahezu ein Dutzend große Druckereien, welche bisher die Unionregeln nie in deren vollen Umfang anerkannt haben, sich dazu bequemt, allen Anforderungen nachzukommen und sich den erforderlichen Stempel zu verschaffen. Das Gesuch der R. R. Donnelley Printing Co. um Bewilligung des Stempels wurde gestern von dem Exekutiv-Ausschuß der Druckgewerke zurückgewiesen. Die genannte Firma soll den Stempel mehrfach widerrechtlich gebraucht haben, und es soll deshalb gerichtlich gegen sie vorgegangen werden.

Ohne Musik.

Wie die Dinge jetzt liegen, ist es wahrscheinlich, daß der diesjährige Festzug der Arbeiter, wenngleich die Betheiligung an demselben stärker zu werden verspricht, als je zuvor, ohne Musik stattfinden wird. Die Feindseligkeit, welche zwischen der Chicago Musical Society und ihrer zum Verband der Arbeitsritter gehörenden Konkurrenz-Organisation herrscht, verursacht diese Möglichkeit. Die Musical Society will ihren Mitgliedern nicht gestatten, in dem Zuge zu spielen, falls auch Angehörige des anderen Verbandes für denselben engagirt werden. Der Festausschuß hat nun einfach beschlossen, daß ohne Musik marschirt werden soll, falls die Musiker ihre Differenzen nicht wenigstens für diesen einen Tag beilegen. Dafür, daß die Marschirenden Takt halten, werden einge Pfeifer- und Trommler-Korps sorgen.

* Der No. 313 Michigan Straße wohnende John Murphy stürzte gestern Abend, etwas angezecht, aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes, in das Kellergeschoß hinab, ohne sich indessen irgendwie zu verletzen.

Politisches.

Für den Staatskonvent der National-Demokratie von Illinois.

Henry Watterson nicht abgeneigt, als Präsidentschaftskandidat aufzutreten.

Einrichtung des demokratischen Partei-Hauptquartiers im Auditorium-Annex.

Herr Linton aus Michigan und seine frohe Botschaft.

Turnvereine beschäftigen sich mit der Währungsfrage.

Der Vollziehungs-Ausschuß des Staats-Zentralkomites der Gutgeld-Demokraten hat in seiner gestrigen Sitzung weitere Vorbereitungen für die am Dienstag im Lokale der Battery „D" zusammentretende Staats-Konvention getroffen. Zum temporären Vorsitzer der Zusammenkunft wurde E. R. E. Kimbrough von Danville, Ill., auserseben. Die verschiedenen Mitglieder berichteten, daß aller Wahrscheinlichkeit nach jedes County im Staat auf der Konvention vertreten sein würde. Viele angesehene Demokraten, die anfänglich Bedenken getragen haben, sich von der regulären alten Partei-Organisation loszusagen, haben sich jetzt ihrer Strupel entschlagen und sind bereit, für das „dritte Ticket" an die Arbeit zu gehen. Als mögliche Gouverneurs-Kandidaten stehen jetzt General John C. Black, William A. Vincent, Adams A. Goodrich, A. T. Ewing und J. T. Hoblit auf der Liste. — Heute traf auch der frühere Kongreß-Abgeordnete Wm. S. Forman in der Stadt ein, um an den Vorarbeiten für die Staatskonvention theilzunehmen.

Henry Watterson vom Louisville „Courier Journal", der vor einigen Wochen erklärte, er würde durch Verpflichtungen, die er gegen den Verleger seines Buches über Lincoln eingegangen sei, daran verhindert werden, die Präsidentschafts-Kandidatur der National-Demokratie anzunehmen, falls ihm dieselbe angeboten werden sollte, ist inzwischen anderen Sinnes geworden. Herr Watterson befindet sich zur Zeit in der Schweiz. Freunde, die mit ihm in Verbindung stehen, versichern mit Bestimmtheit, daß der berühmte Redner, Politiker und Journalist unverzüglich nach den Ver. Staaten zurückkehren und die Führung des Kampfes übernehmen würde, falls die Wahl der Indianapoliser Konvention auf ihn fallen sollte. Neben Watterson wird in Verbindung mit der Nomination in erster Reihe General Bragg von Wisconsin genannt.

* * *

Vorsitzer Jones vom demokratischen National-Ausschuß hat gestern Abend den mit Hotelier Pearce vom Sherman House schon abgeschlossenen Kontrakt wieder rückgängig gemacht und das Hauptquartier der Partei endgiltig nach dem Auditorium-Annex, Ecke Congreß Straße und Michigan Ave., verlegt. — Der Senator erklärte, er habe keine Schätze mit nach Chicago gebracht, aber es brauche Niemand zu befürchten, daß es den Demokraten im Verlauf der Kampagne an den erforderlichen Mitteln zur Bestreitung der Kriegskosten fehlen würde. Von dem angeblichen Zerwürfniß, zu dem es zwischen ihm und Gouverneur Altgeld gekommen sein soll, wußte Herr Jones kein Sterbenswörtchen. Auch die Gerüchte über Hader und Zwiespalt im National-Ausschuß entbehren nach seiner Versicherung jeder Begründung. Mit dem Auftreten Bryans seien die Komite-Mitglieder durchaus zufrieden, und die streitbare Gattin des Präsidentschafts-Kandidaten würde von sämmtlichen Komite-Mitgliedern rückhaltslos bewundert. — Sehr wohlfeil werden die Silberleute sich den literarischen Theil ihrer Kampagne machen. Sie wollen zur Beleuchtung der Währungsfrage ausschließlich Reden verbreiten, die im Kongreß-Protokoll stehen, und diese werden von demokratischen Kongreß-Mitgliedern portofrei durch die Post versandt werden. — Gouverneur Stone von Missouri, von dem es hieß, er werde den Vorsitz des Vollziehungs-Ausschusses übernehmen, hat sich anders besonnen. Er würde sein Gouverneurs-Amt haben niederlegen müssen, falls er sich ausschließlich der Kampagnearbeit hätte widmen wollen, und zu solch' einem Schritte konnte er sich denn doch nicht entschließen. — J. G. Johnson aus Kansas, der zum Vollziehungs-Ausschuß gehört, versicherte mit großer Bestimmtheit, es unterliege nicht dem mindesten Zweifel, daß sein Heimathsstaat im November eine bedeutende Stimmenmehrheit für Bryan abgeben würde. — Herr F. U. Adams, ein alter Zeitungsmann, der als Rauch-Inspektor der Hopkins'schen Stadtverwaltung durch radikale Meinungs-Aeußerungen über gesellschaftliche Schäden, mehrfach die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, ist zum Chef des literarischen Bureaus ernannt worden, an die Spitze des Versandt-Bureaus wurde Dan McConville gestellt.

* * *

Ein hervorragender Gast im republikanischen Partei-Hauptquartier war gestern der Kongreß-Abgeordnete Linton von Michigan. Derselbe erschien in Begleitung des Senators Julius Caesar Burrows und wurde vom Bureauvorsteher Payne mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt. Wäre Hr. Linton weiter nichts als ein simpler Kongreß-Abgeordneter, dann würde das wohl nicht der Fall gewesen sein. So aber steht dieser Simpel an der Spitze der American Protective Association, und eine Zeit lang ist sogar die Rede davon gewesen, daß dieser würdige Verband von dunklen Ehrenmännern den Herrn als unabhängigen Präsidentschafts-Kandidaten aufstellen würde. Jetzt ist diese Gefahr glücklich abgewendet, Herr Linton tritt für den Oberzöllner McKinley in die Schranken und er versichert, Michigan würde in Folge dessen im Herbst „republikanisch gehen".

Mit großer Genugthuung wurde im republikanischen Hauptquartier die Mittheilung aufgenommen, daß J. M. Browning, ein Mitglied von Gouverneur Altgelds Gruben-Kommission, sein Amt niedergelegt habe. Herr Browning erklärt, er habe sich zu diesem Schritt veranlaßt gefunden, dieweil er sich außer Stande sehe die Politik seiner Partei zu unterstützen.

* * *

F. J. Schulte, Mitglied des Staats-Vollziehungs-Ausschusses der Volkspartei, protestirt im Namen des linken Flügels der Partei-Organisation von Cook County gegen die Zurückweisung der regulären Delegaten von Cook County seitens der am 12. August in Springfield abgehaltenen Staatskonvention. Er verlangt von Vorsitzer Maxwell die Einberufung einer neuen Konvention und droht, falls er bis zum 24. August keine zusagende Antwort erhält, auf eigene Hand eine zweite Konvention einberufen zu wollen. Die Gegner des Herrn Schulte behaupten, die Bemühungen desselben würden vom republikanischen Hauptquartier inspirirt. — Der sogenannte rechte Flügel der Volkspartei hat seine County-Konvention für morgen nach der „Vorwärts"-Turnhalle einberufen, wird dieselbe aber wahrscheinlich bis nach Abhaltung der demokratischen vertagen.

Die Vereinigte Silber-Partei hat jetzt auch ein Hauptquartier eröffnet, und zwar im Lokale Nr. 151 Randolph Str.

Die „Chicago Turngemeinde" wird in ihrer nächsten geistig-gemüthlichen Versammlung eine Debatte über die Währungsfrage veranstalten. Der Turnverein Almira arrangirt eine solche Debatte schon heute Abend. Als Redner sind die Herren John M. Heß, Col. A. C. Ellithorpe, Paul Scheit und Andere angekündigt. Der „Vorwärts"-Turnverein hat Herrn Eugen Dietzgen eingeladen, er möge seinen Vortrag über die Nachtheile der Silber-Freiprägung in der nächsten geistig-gemüthlichen Versammlung des Vereins auch vor diesem halten.

Professor Roß von der Stanford-Universität hielt gestern in der Kent-Halle der Chicago-University einen Vortrag zu Gunsten der Silber-Freiprägung. Er führte aus, daß die Lage der Arbeiter in Mexiko, Japan und anderen Ländern, welche die Silberwährung haben, nicht durch diese verursacht worden sei.

Germania Männerchor.

Familien-Fest im Sunnyside-Park.

Der als Sommer-Vergnügungsplatz mit jedem Tage populärer werdende Sunnyside Park hatte gestern sein schönstes Festtagskleid angelegt und bot in buntem Flaggenschmucke den Mitgliedern und Gästen des „Germania Männerchors" zu dessen Familien-Fest ein recht freundliches „Willkommen!" dar. Das große Eingangs-Portal und der Pavillon waren besonders hübsch dekorirt; mächtige schwarz-weiß-rothe Banner, von den Sternen und Streifen geschmackvoll umrahmt, schmückten die Pfosten der weiten Halle, während sich in dem Park selbst von Baum zu Baum Ketten buntfarbiger Lampions hinzogen, die am Abend in feenhaftem Lichterglanze erstrahlten. Gleichsam als Fest-Motto hieß es auf einer weithin sichtbaren Inschrift:

„Des Lebens höchstes Glück ersteht dem braven Manne aus der Familie."

Die Feier selbst war vom prächtigsten Wetter begünstigt und wurde Nachmittags mit einem fröhlichen Kinderfest eingeleitet, das unter der Aegide der Damen Frl. Minnie Birk, Frl. Frida Meyer, Frl. Jennie Blocki, Frl. Melitta Olsen, Frl. Martha Fiedler, Frl. Emily Piper, Frl. Gertrude Sittig, Frl. Emily Freund, Frl. Emma Hecht und Frl. Gussie Volger stattfand. Bei Wettspielen aller Art und munterem Tanzvergnügen amüsirten sich die lieben Kleinen sichtlich auf's Beste, bis schließlich bei anbrechender Dunkelheit den „Herren Eltern" das Feld eingeräumt werden mußte.

Das Programm für's Sommerfest lautete wie folgt:

1. Theil.

1. Marsch, „Hurrah Germania" ..... Eilenberg
2. Ouverture, „Banditenstreiche" ..... Suppe
3. Germania Männerchor (a capella)
   a) „Sturmbeschwörung" ..... Duerrner
   b) „Liebe und Wein" ..... Werschinger
4. Walzer „Pluie d'or" ..... Waldteufel
5. Große Phantasie von „Lohengrin" ..... Wagner
6. Germania Männerchor (a capella)
   a) Serenade ..... Marschner
   b) „Mein Schätzelein" ..... Attenhofer
7. „Wacht am Rhein" ..... Orchester

2. Theil.

8. „Eine Nacht in Berlin" ..... Conradi
9. Bruchstücke aus „Robin Hood" ..... DeKoven
10. Germania Männerchor (a capella)
    a) „O herzige Anne" ..... Kern
    Tenor-Solo: Adolf Erst.
    b) „Braun Meidelein" ..... Jüngst
11. „Ein Nachmittag in der Midway Plaisance" ..... Lüders
12. Germania Männerchor (a capella)
    „Einkehr" ..... Zöllner
13. „American Patrol" ..... Meacham
14. „Star Spangled Banner", Massenchor aller Anwesenden.

Nach Schluß des Konzertes wurde noch ein kleines Tänzchen gewagt.

Weit über 4000 Festgäste nahmen an der Feier theil, deren vortreffliches Arrangement in den Händen des Vergnügungs-Komites der „Germania" lag. Dieses aber besteht aus den Herren: Max Stern, Vorsitzer; A. O. Meyenschein, Max Peters, Wm. A. Sittig, J. Wittmeyer und Arthur Herz.

* Nachbenannte Blauröcke wurden gestern vom Polizei-Chef wegen allerlei Vergehen wie folgt bestraft: Patrolman Michael S. Crean, vom 18. Prezinkt, wegen Trunkenheit, 10 Tage Gehaltsabzug; Sergeant Patrick J. Cunningham, 28. Prezinkt, wegen unerlaubten Fernbleibens vom Dienst, 10-tägiger Gehaltsabzug und zum gewöhnlichen Polizisten degradirt; Patrolman Timothy Devine, 28. Prezinkt, wegen unmoralischen Betragens, 10 Tage Gehaltsabzug.

Von einem Blaurock erschossen.

Thomas Tuohy greift einen Polizisten an erhält seinen Lohn.

Als sich gestern Abend um halb sieben Uhr der Polizist Kasimir Wrobloski von der Stock Yards Polizeistation zum Abendappell begeben wollte, bemerkte er in einem Seitengäßchen, nahe der Bronson Str. und Centre Ave., einen Haufen junger Leute, die sich laut und flegelhaft benahmen. Wrobloski trat an sie heran und befahl ihnen, auseinander zu gehen, was sie auch anfänglich thaten, so daß der Polizist seinen Weg nach der Station weiter fortsetzen konnte. Er war aber noch nicht weit gekommen, als sich die Bande wieder zusammenrottete, den Blaurock zu beschimpfen begann und ihn mit Steinen bombardirte. Hierbei thaten sich Thomas Tuohy und ein gewisser Durand ganz besonders hervor, sie versuchten, den Knüppel des Polizisten in ihre Hände zu bekommen und hätten den Beamten bald überwältigt, als er noch zu rechter Zeit seinen Revolver ziehen und abfeuern konnte. Die Kugel traf Tuohy in die linke Brust und verwundete ihn tödtlich. Der größte Theil der Bande stob nun auseinander, Durand aber und einige seiner näheren Freunde, kämpften weiter. Da kam dem bedrängten Polizisten sein Kollege Patrick Fenton zu Hilfe und beide verhafteten nun Durand. Tuohy, welcher sich mittlerweile nach einem an der Ecke von Cook und 50. Str. gelegenen Häuschen geschleppt hatte, war gleich nach dem Betreten desselben leblos niedergesunken. Später verhafteten Geheimpolizisten auch noch einen gewissen Doherty, welcher sich in der Gesellschaft Tuohys befunden haben soll. Die Coroners-Jury wird beim Inquest den ganzen Vorfall näher untersuchen.

Kam noch gut davon.

Kaum hatte F. M. Combs, ein Weichensteller aus Florence, Kansas, seinen Zug verlassen und den Boden Chicagos an der Polk Str. betreten, als sich ihm auch schon ein junger Mann mit der Frage näherte, wo heute das Ballspiel der „Bloomer Girls" stattfände? Combs wußte das natürlich nicht, aber die „Bloomer Girls" interessirten ihn, und als sich den Beiden ein anderer Mann zugesellte, der sogar Freibillets für das Ballspiel von einem Freunde bekommen konnte, gingen alle drei bis in die Nähe des „Pullman Indianer Denkmals". Dort traf man den „Vierten". Derselbe ging auf die Vorschläge seines Freundes ein, schlug aber vor, da man noch viel Zeit hätte, erst noch ein gemüthliches Spielchen zu machen. Dieses war eben im besten Gange, als die Polizisten Flynn und Conway plötzlich auf der Bildfläche erschienen. Die drei neuen Freunde des Weichenstellers nahmen sofort Reißaus, und Combs selbst hielt es für das Beste, ihnen zu folgen. Er aber und einer der Bauernfänger wurden eingefangen und nach der Polizeistation gebracht. Dort erklärte Combs die Sache und wurde entlassen, während sich der Bauernfänger, welcher seinen Namen als William Baines angab, wegen betrügerischen Spielens zu verantworten haben wird.

Uebermüthige Rekruten.

Jugendliche Vaterlandsvertheidiger von Onkel „Sam", welche bisher in den Kasernen zu Columbus in Ohio, eine nur nothdürftige militärische Ausbildung erhalten hatten, benahmen sich gestern auf der Fahrt nach dem Westen in durchaus unsoldatischer, lärmender Weise. Die 26 Rekruten, welche für die Verstärkung der Besatzung eines Forts in California bestimmt sind, machen die Reise ohne höhere Aufsicht. Sie hatten deshalb wohl etwas zuviel „Feuerwasser" getrunken und begannen, sich untereinander zu prügeln und die Bahnbeamten zu insultiren. Letztere telegraphirten unterwegs an die hiesige Polizei und baten dieselbe, dafür Sorge zu tragen, daß sich bei Ankunft des Zuges ein Armee-offizier auf dem Bahnhof befände. Die Polizei nahm aber die Sache selbst in die Hand und beruhigte die wohl mehr übermüthigen, als bösartigen Rekruten sehr bald, ohne Verhaftungen vornehmen zu müssen.

Verlieren ihre Lizens.

Bürgermeister Swift entzog gestern Vormittag dem Schankwirth J. J. Wilson, welcher im Hause Nr. 292 Wabash Ave., eine Wirthschaft betreibt, und einem gewissen J. J. Layden, welcher Besitzer der Schießbude Nr. 427 Clark Str. ist, ihre Lizensen. Beide Plätze werden nach Aussage der Polizei von liederlichem Gesindel männlichen und weiblichen Geschlechts besucht.

Unabh. Orden der Ehre.

Die Humboldt-Loge Nr. 3 vom Unabhängigen Orden der Ehre hat in ihrer letzten Generalversammlung mit Einwilligung der Großloge, beschlossen, bis zum 1. Januar n. J. neue Mitglieder vollständig unentgeltlich aufzunehmen. Es soll dies nur ein Mittel sein, auch der ärmeren Bevölkerungsklasse Gelegenheit zu geben, sich einer guten deutschen Unterstützungs-Gesellschaft anzuschließen. Anmeldungen zum Beitritt sind an den Sekretär Julius Zeitsch Nr. 13 Channay Str. oder Frau Franziska Zimmerman, 1049 N. California Ave., zu richten.

* Der bekannte deutsche Arzt Dr. Karl Brentano Wagner, 758 N. Halsted Str., der vor sechs Wochen eine sehr gefährliche Operation zu bestehen hatte, ist unter der Pflege der Alexianer-Brüder vollständig wiederhergestellt worden und hat schon wieder seine Berufsthätigkeit aufgenommen.

Die Volksbühne.

Apollo-Theater.

Die Apollo Halle und das mit derselben verbundene Theater haben in den Herren Hermann Meisterheim und Peter Freitag neue Verwalter erhalten. Beide Herren sind seit langen Jahren auf der Westseite bestens bekannt und haben sich beide durch ihr liebenswürdiges gefälliges Wesen unzählige Freunde und Gönner erworben. Herr H. Meisterheim war Jahre lang Geschäftsführer des ehemaligen Verwalters A. Melges, und ist durch seinen Fleiß und seine aufmerksame Thätigkeit allen Gästen ein lieber und guter Freund geworden. Für die kommende Wintersaison sind großartige Vorbereitungen getroffen worden, die alles bisher Gebotene weit überflügeln sollen. In erster Linie wird die Halle mit einer aufs Geschmackvollste eingerichteten Restauration versehen, und auf dem früheren Turnplatze werden mehrere mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete Kegelbahnen erbaut. Die Theaterdirektion haben die Herren Verwalter selbst in Händen, während für die artistische Leitung der vortheilhaft bekannte und beliebte Gesangskomiker Herr Hans Loebel gewonnen worden ist. Herr Loebel, der an den besten Bühnen Deutschlands so wie auch hier künstlerisch thätig gewesen, hat sich vor zwei Jahren bei dem Theaterpublikum der Westseite in der denkbar günstigsten Weise als Schauspieler und Regisseur eingeführt. Es ist ein für das Theater vortheilhafter Vertrag betreffs einer glänzenden Garderobe und einer reichhaltigen Bibliothek zu Stande gekommen, so daß auch in bester Weise für Ausstattung und Inzenirung, sowie für ein abwechslungreiches Repertoir gesorgt werden kann. Die Vorbereitungen zu der am ersten Sonntag im September stattfindenden Eröffnungs-Vorstellung haben nun begonnen, nachdem bereits ein höchst leistungsfähiges Künstlerpersonal engagirt worden ist.

„Der reiche John von Lake View."

Am 13. September wird in Hooleys Theater die Bühnen-Novität „Der reiche John von Lake View", ein von köstlichem Humor beseelter Schwank aus dem deutsch-amerikanischen Leben, der Herrn Jos. P. Steppes zum Verfasser hat, in Erstaufführung über die Bretter gehen. Der allen Chicagoern vortheilhaft bekannte Komiker „Krischan Schober" wird die Titelrolle spielen und aus dem „reichen John" sicher eine köstliche Figur schaffen. Auch Frl. Minna Bley wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seit langer Zeit wieder hier auftreten, wie denn überhaupt nur anerkannt tüchtige Kräfte der deutsch-amerikanischen Bühne bei der Premiere mitwirken werden.

Weitere Einzelheiten über das Stück und dessen Rollen-Besetzung werden demnächst mitgetheilt werden.

Frei-Konzert im Garfield-Park.

Die Kapelle des 7. Miliz-Regimentes, Kapellmeister A. Fischer, wird heute Abend im Garfield Park ein großes Freikonzert mit nachfolgendem Programm geben:

1) Marsch „U. S. Wheel", Tarbox; 2) Ouvertüre zur „Zauberflöte", Mozart; 3) Medley „Surprise", Braham; 4) Zenda-Walzer, Wilmark; 5) Selektion aus „Madeleine" (neu), Edwards; 6) Deutsche Wachtparade, Eilenberg; 7) Melodie, Rubinstein; 8) „Kavallerie-Attacke", Lüders; 9) Selektion „Die Zigeunerin", Balfe; 10) Intermezzo „Cavalleria Rusticana", Mascagni; 11) „Schwerttanz", Voelker; 12) „Studentenlieder", Talani.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry C. Holze, Emma M. Stemme, 24, 20.
Carol Steinke, Anastazya Klemund, 24, 19.
Noha DeVeking, Elizabeth H. Tyles, 66, 62.
William B. Carroll, Myrtle M. Phipps, 31, 20.
John Laurie, jr., Johanna C. Osterbeck, 27, 23.
Edward L. Johnson, Ella Muse, 34, 32.
Hermann Hoeßdt, Emma Graf, 46, 37.
Albert Kaitachuk, Wilhelmine Knudten, 26, 21.
Hermann C. Borndt, Emma M. Rathe, 18, 15.
David W. Utley, Clara Peck, 41, 36.
Ole Olson, Thea Ellingson, 29, 39.
Josef Kowalski, Michalina Mientcka, 25, 22.
Benjamin Overheels, Anna Deahls, 24, 28.
Arthur O. DeJardino, Dorothea Ahrens, 21, 18.
Andrew F. Weber, Amalie Dornechter, 42, 34.
Clarence E. Wight, Rose A. Clinton, 22, 23.
Ernest Nelson, Lottie Peterson, 22, 22.
Jozef Macarny, Anna Strzeb, 25, 18.
William Anderson, Mathilde Holm, 36, 44.
Philipp Kuchenbuch, Hermine Knoel, 25, 20.
John Jansz, Tereza Leng, 25, 24.
Frank Strzyzynski, Anna Kowalski, 24, 22.
Edward F. Roelle, Emma Brucker, 21, 18.
Martin J. Smith, Josie Hamill, 29, 20.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Sarah gegen William H. Doyle, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Lizzie gegen George T. Hamler, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

S. Hales, 2stöck. und Basement Brick Flats, 917 Lawndale Ave., $3,000.
Phoenix Brewing Company, 2stöck. Brick Privat-Barn, 40, 42 und 44 Chapin Str., $1,200.
Mrs. M. Glenn, 1stöck. Frame Cottage, 2841 Ebers Ave., $1,000.
G. D. Brown, 3stöck. Frame Residenz, 1504 Lawrence Ave., $10,000.
Carl Stoffron, 2stöck. Frame Flats, 1876 N. Paulina Str., $1,400.
J. M. Schroeder, 2stöck. Frame Flats mit Store, 5631 S. Ashland Ave., $1,000.
Mrs. E. C. Riley, 2stöck. Frame Flats mit Store, 7315 Cottage Grove Ave., $1,000.
M. Manson, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 5119 Artesian Ave., $1,400.
John Bimpal, 2stöck. Frame Flats, 5302 S. Paulina Str., $1,300.

Unsere Kinder.

Euere Kinder werden das Ebenbild und der Gegenschein von euch selbst sein.

Dieses unerschütterliche Naturgesetz ist festgesetzt und unveränderlich.

Möchten Sie heirathen? Ja. Möchten Sie Kinder bekommen? Sicherlich.

Wenn die Kinder geboren sind, sollen sie verständig und gesund oder blöde und kränklich sein? Alles hängt von Ihnen ab.

Stärke kann ebenso wenig von Schwäche herkommen, als reines Wasser von der beschmutzten Quelle.

Die erste Frage beim Pferde ist: „Welches ist der Stammbaum?" Kinder haben ebenso gut Stammbäume wie Thiere.

Will man nicht die Gesetze der Zucht, mit denen mit Sicherheit ein schnelles Pferd, eine prächtig schöne Kuh, ein feinwolliges Schaf oder eine kampflustige Dogge zieht, der menschlichen Race als gut anpassen?

Der Knabe, welcher seine Klasse und Schule anführt, hat einen verständigen und hitzigen Vater und eine gesunde Mutter. Ein Blutkörperchen hätte ihn zum Dummkopf machen können.

Es war kein Zufall oder Zusammentreffen, daß fünf Mitglieder der Familie Beecher und vier Mitglieder der Familie Field berühmt wurden. Das war ein klarer Fall von Erblichkeit.

Die Zeit zur Erziehung eines Kindes sollte schon zehn Jahre bevor es geboren ist beginnen.

„Mein Kind ist mein bester Lehrer", sagt eine verständige und besorgte Mutter. „In ihm sehe ich alle meine Schwächen des Charakters und Fehler meines Temperaments. Ich schäme mich jetzt, in dieselben Irrthümer zu verfallen, welche ich bei ihm tadle."

Verheirathete Paare benöthigen Kinder als Spiegel der Natur und diejenigen, welche nicht gesegnet sind mit Nachkommen, sollten sich über die Ursache vergewissern in dem Washington Medical Institute.

Das Washington Medical Institute, 68 Randolph Str., hat große Erfahrung in der Behandlung von nächtlichen Verlusten, Nervenschwäche, sinkender Manneskraft, Frauen-Krankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums - Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lexington Ave., 102 Fuß östl. von Albany Ave., 25—125, R. J. Murphy an R. Bonn, $3,900.
California Ave., 150 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25—100, A. E. Newmann an A. A. Swanson, $5,000.
Sawyer Ave., 350 Fuß südl. von W. 15. Str., 25—125, A. S. True an S. F. Bruhn, $1,500.
Winchester Ave., 237 Fuß südl. von Harvey Str., 24—125, W. Noturzewski an F. Lucke, $1,725.
Lots 10 und 11, Block 44, Rogers Park, K. Traut an J. Peiska, $2,000.
Gebäulichkeiten 3564 und 3566 Rhodes Ave., 33—124, W. D. Coe an H. Friedman, $5,250.
Lowe Ave., 231½ Fuß südl. von 64. Str., 27—93½, S. E. Collins an G. L. Fulton, $3,000.
Cortland Str., 188 Fuß westl. von Leavitt Str., 24 Fuß zur Alley, J. J. Merritt an J. E. Cook, $1,900.
Webster Ave., 260 Fuß östl. von Hoyne Ave., 24—152, M. in C. an B. Backowski, $2,348.
Seminary Place, 147 Fuß westl. von Seminary Ave., 50—124½, S. Pope an A. Hotton, $4,400.
Newport Ave., 347 Fuß östl. von N. Clark Str., 31½—125, G. Johnson an B. F. Lynch, $2,500.
37. Place, 99 Fuß westl. von Auburn Str., 25—147, M. Mansfield an M. Shea, $2,150.
W. 20. Str., 80 Fuß westl. von Morgan Str., 25—100, J. Blaha an F. Slepicka, $3,500.
Union Ave., 200 Fuß nördl. von 33. Str., 25—124, M. Knight an R. J. Knight, $1,200.
Center Ave., 75 Fuß südl. von Indiana Str., 24—105, H. Koehler an C. F. Loesch, $1,000.
Walnut Str., 60 Fuß östl. von Hoyne Ave., 30—124, A. L. Patten an W. A. Haynes, $18,000.
Van Buren Str., Südost-Ecke S. 42. Ave., 50—124, N. McKendry an J. E. Glenn, $3,500.
Washington Str., 125 Fuß westl. von S. 40. Ave., 2—175, G. M. Groves an A. B. Groves, $2,000.
Burnside Ave., 75 Fuß westl. von Langley Ave., 25—113½, M. L. Curtiß an W. McEuren, $1,099.
Deming Place, 170 Fuß östl. von N. Clark Str., 54—121, mehr oder weniger, H. M. Hobart an H. M. Morris, $10,800.
Roscoe Str., 532 Fuß westl. von California Ave., 50—125, S. L. Bickerdike an J. M. Roach, $1,000.
Fourth Ave., 75 Fuß südl. von 97. Str., 25—121½, J. Erickson an J. Quarnstrom, $1,500.
Clara Place, 124 Fuß östl. von Powell Ave., 28—104, G. B. Retterstrom an D. Retterstrom, $1,500.
Osgood Str., 25 Fuß südl. von Byron Str., 25—120, Travelers Ins. Co. an L. Reichardt, $1,250.
Follansbee Str., 166 Fuß östl. von Humboldt Boulevard, 25—157, H. Thorsen an M. T. Christoffersen, $1,725.
Christiana Ave., 259 Fuß nördl. von Grand Ave., 25—104½, M. Graß an B. K. Barnes, $1,000.
34. Place, 216 Fuß westl. von Wood Str., 24—125, O. C. Widell an H. Erickson, $2,000.
May Str., 280 Fuß nördl. von 60. Str., 25—124, C. C. Russell an H. C. Hecker, $1,000.
Osgood Str., 141 Fuß nördl. von Belmont Ave., 25—123, O. Hedner an H. Hedner, $3,800.
Addison Str., 200 Fuß westl. von 42. Ave., 25—150, M. in C. an die Commonwealth L. & B. A., $1,240.
Ale Str., Südwest-Ecke W. 41. Court, 28—100, derselbe an die Auxiliary L. & B. A.
Lot 68, kein Block, Macalisters Resubd. westl. ½, nordöstl. ¼, 17, 39 (unrichtige Beschreibung), C. Koop und Frau an A. McFarland, $3,300.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Ernst Wilhelm Schau, 1085 Bonney Ave., 3 J.
Fritz Mate, 6058 Centre Ave., 36 J.
Franz Ertel, 130 LaSalle Ave.
Philipp Kraft, 764 S. Halsted Str.

Marktbericht.

Chicago, den 20. August 1896

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 10—20c per Dutzend Bündel.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 22—33c per Buschel.
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 20—40c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.00.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 3½—4½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 11c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.60—$4.80.
Kühe und Färsen, $2.40—$3.40.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.10—$5.75.
Schafe, $3.05—$3.25.
Schweine, $3.10—$3.20.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 40c—$1.15 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.50 per Kiste.
Pflaumen, 25c—75c per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
August 54½c; September 55½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56½c; Nr. 2, roth, 59½—60½c.
Nr. 3, roth, 54½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24½c; Nr. 3, gelb, 21½c.

Roggen.
Nr. 2, 29—30c.

Gerste.
20—24c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21½c.; Nr. 3, weiß, 18—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $9.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Ein republikanisches Zugeständniß.

In einer republikanischen Flugschrift, die in der Form eines Katechismus abgefaßt ist, wird der leitende Grundsatz der wahren Demokratie durch folgende Frage und Antwort anerkannt:

„Frage. Ist es Sache der Regierung, die Preise zugunsten einer Klasse von Leuten zu erhöhen, die mehr Geld zu verdienen wünschen?

„Antwort. Nein, im Gegentheil hat die Regierung kein Recht, die Steuerzahler zu zwingen, daß sie auch nur einen Cent mehr für irgend etwas bezahlen, als wofür sie es im offenen Markte kaufen können, wenn sie in Ruhe gelassen werden. Nun kann das Volk oder die Regierung alles Silber, das sie nur mögen, zum Preise von 32 Unzen Silber für 1 Unze Gold kaufen. Es würde ein fürchterliches Unrecht sein, die Regierung zu veranlassen, daß sie mittels eines Gesetzes den Preis des Silbers auf das Doppelte dieser Ziffer ansetzt, und gerade das würde die Regierung thun, wenn sie das Silber auf 16 Unzen zu 1 Unze Gold bewerthete."

Sehr wahr, unzweifelhaft richtig und durchaus unbestreitbar. Wenn der Bürger der Ver. Staaten überall in der Welt für eine Unze Gold zweiunddreißig Unzen Silber haben kann, die Regierung ihn aber zwingt, sich mit sechszehn Unzen abfinden zu lassen, so macht sie sich ohne alle Frage einer niederträchtigen Gewaltthat schuldig. Wie steht es aber, wenn die Regierung denselben Bürger nöthigt, für eine Fensterscheibe, ein Faß Nägel, oder eine wollene Decke mehr zu bezahlen, als diese Waaren im offenen Markte werth sind? Sofern die Regierung Zölle lediglich zur Bestreitung ihrer eigenen Bedürfnisse erhebt, ist ja gegen dieses Verfahren nicht viel einzuwenden. Höchstens kann man sagen, daß die indirekte Besteuerung den kleinen Mann unverhältnißmäßig mehr belastet, als den Bemittelten oder gar den Reichen. Wenn aber die Regierung hohe Zölle ansetzt, damit sie selber möglichst geringe Einnahmen erzielt und gewisse einheimische Fabrikanten gegen den Mitbewerb des Auslandes geschützt werden, so begeht sie genau dasselbe Unrecht, welches die republikanische Flugschrift so entschieden verwirft. Ein solcher Mißbrauch der Besteuerungsgewalt ist tyrannisch und widerspricht dem ganzen Wesen der demokratischen Republik. Die Begünstigung einer einzigen Klasse weckt ferner ganz naturgemäß die Begehrlichkeit aller anderen Klassen. Nachdem die Farmer Jahrelang Tribut an die Fabrikanten gezahlt haben, verlangen sie, daß die Regierung nun auch die Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse künstlich erhöhen und ihnen die Hälfte ihrer Schulden abnehmen solle. Eine väterliche Regierung soll eben für alle ihre Kinder sorgen.

Die Republikaner können keinen wirksamen Kampf gegen die Freipräger führen, solange sie darauf bestehen, daß die Regierung nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht hat, in das wirthschaftliche Leben einzugreifen. Wer folgerichtig denken kann, muß entweder das väterliche Regierungssystem überhaupt verwerfen, oder er muß zugeben, daß die Regierung dem Silber ebenso gut einen künstlichen Werth verleihen kann, wie dem Stahl oder Kupfer. Deshalb wird in die Agitation gegen die Freiprägung erst dann ein frischer, lebendiger Zug kommen, wenn die Nationaldemokraten auf dem Kampfplatze erscheinen. Diese werden sich einer Beweisführung bedienen können, vor welcher die Republikaner aus handgreiflichen Gründen zurückschrecken.

Es gibt noch Demokraten.

Herr Bryan befand sich offenbar im Irrthum, als er in seiner New Yorker Rede die Behauptung aufstellte, daß die Gutgeld-Demokraten lauter Generäle seien, die kein Heer hinter sich hätten. Denn die Staatskonvention der alten Demokraten von Kentucky war allen vorliegenden Berichten zufolge außerordentlich stark besucht und von Delegaten aus allen Counties beschickt. Desgleichen ist es sicher, daß die demnächst in Illinois stattfindende Staatsversammlung der demokratisch gebliebenen Demokraten eine großartige Kundgebung werden wird, und ebenso hoffnungsvoll sind die Nachrichten aus den meisten anderen westlichen Staaten.

Es wäre auch merkwürdig, wenn die demokratische Partei, die mehr, als hundert Jahre bestanden und die schwersten Stürme überdauert hat, auf einmal theils in der populistischen, theils in der republikanischen Partei aufginge. Dies wäre nur dann denkbar, wenn die Grundsätze sich überlebt hätten, auf welchen die Demokratie seit ihrer Entstehung gefußt hat. Werden aber diese Grundsätze aufgegeben, so ist es auch mit der demokratischen Republik vorbei. Allerdings wird sich ja die amerikanische Republik unter keinen Umständen sofort in eine Monarchie verwandeln, aber ihr demokratisches Wesen kann sie leicht genug verlieren. Sie kann entweder in eine Plutokratie ausarten, d. h. in eine Herrschaft der Begüterten, oder in ein halb sozialistisches Gemeinwesen, in dem die Freiheit des Einzelnen zum angeblichen Vortheile der Gesammtheit beschränkt wird. Solche Wandlungen haben sich in der Geschichte häufig vollzogen, in ihrem weiteren Verlaufe aber stets zum Untergang der Republik geführt.

Was die Nationaldemokratie anstrebt, hat sie in dem vor einigen Tagen veröffentlichten Aufrufe klar und verständlich ausgedrückt. Ueber alles Andere stellt sie die persönliche Freiheit. Jedermann soll nach freiem Ermessen handeln dürfen, solange er nicht die gleichen Rechte seiner Mitbürger beeinträchtigt. Die jeweilige Mehrheit soll nicht das Recht haben, ihre Anschauungen der Minderheit mit Gewalt aufzudrängen, und die Befugnisse der Regierung sollen nicht über die Gewalten hinausgehen, die ihr durch die Verfassung verliehen worden sind. Sie soll Steuern nur für öffentliche Zwecke erheben, keine Klasse bevorzugen und sich jeder Einmischung in die Privatangelegenheiten der Bürger enthalten. „Gleiches Recht für Alle", ist der demokratische Wahlspruch, der noch nichts von seiner Bedeutung eingebüßt hat.

Es ist möglich, daß die Nationaldemokratie in der bevorstehenden Wahl „keine Aussichten auf Erfolg" hat, d. h. keine Aussichten auf die Bundesämter. Das kann aber keinen Demokraten von der Bürgerpflicht entbinden, am Wahltage seiner Ueberzeugung gemäß zu stimmen. Warum sollten die Demokraten weniger gewissenhaft sein, als beispielsweise die Prohibitionisten, die schon seit Jahrzehnten ohne die geringste „Aussicht auf Erfolg" als selbstständige Partei an den Wahlen theilnehmen? Die nächste Wahl wird nicht die letzte sein, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich nach dieser Wahl ganz neue Parteigruppirungen bilden werden. Dann sollte ein Kern vorhanden sein, um den sich die demokratischen Bevölkerungselemente sammeln können. Die Forderung nach „billigem" Gelde wird nicht mehr erhoben werden, sobald „die Zeiten" sich gebessert haben, wohl aber dürfte es nöthig sein, die alten demokratischen Forderungen mit verstärkter Kraft geltend zu machen.

Wenn jeder Bürger von seinem Wahlrechte verständigen Gebrauch soll machen können, so muß ihm Gelegenheit geboten werden, seiner ehrlichen Ueberzeugung gemäß zu stimmen. Viele Bürger können sich aber weder für McKinley, noch für Bryan entscheiden und würden thatsächlich entrechtet sein, wenn kein Kandidat im Felde wäre, für den sie ihre Stimme mit gutem Gewissen abgeben können. Von allen anderen Gründen abgesehen, ist es im Interesse der freien Meinungsäußerung geboten, daß die Demokraten alten Schlages ihr eigenes Ticket aufstellen.

Welthäfen.

Die jüngst durch die Presse gegangene Meldung, daß Hamburg als Seehafen Liverpool überflügelte und nächst London zum bedeutendsten europäischen Hafen geworden sei, brachte eigentlich nichts Neues, denn nach einem vorliegenden Ausweis der statistischen Abtheilung des Schatzamts-Departements zu Washington übertraf schon im Jahre 1894 der Tonnengehalt des Hamburgischen Schiffsverkehrs mit fremden Häfen (12,505,735 Tonnen) denjenigen Liverpools (10,489,578 Tonnen) um mehr als zwei Millionen Tonnen. Aber die Meldung hat doch wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Schiffahrtsverhältnisse der verschiedenen Häfen und Nationen gelenkt und eine kurze Betrachtung jener erwähnten statistischen Zusammenstellung des Washingtoner Schatzamt-Departements mag deshalb am Platze sein.

Derselben zufolge haben wenigstens vier Häfen einen größeren Schiffsverkehr aufzuweisen als Liverpool. Es sind dies: London (1894) 18,042 Fahrzeuge mit 14,433,580 Tonnen, New York (1895) 8452 Fahrzeuge mit 13,188,085 Tonnen, Hamburg (1894) 17,484, Fahrz. mit 12,505,735 T., Konstantinopel (1893) 17,876 Fahrz. mit 11,638,735 Tonnen. Dann kommt Liverpool mit 7279 Fahrz. von insgesammt 10,489,578 Tonnen Gehalt und dicht auf dem Fuße folgen Cardiff (10,723 F., 10,458,391 T.) und Antwerpen (9572 F., 10,075,928 T.)

Man sieht daraus, daß New York dem deutschen Hafen bezüglich des Tonnengehaltes etwa gleich ist, daß sich aber sein Tonnengehalt auf weit weniger Fahrzeuge vertheilt, als der Hamburgs. Liverpool ähnelt hierin New York, während London ähnliche Verhältnisse wie Hamburg aufweist; bei einem nur geringen Mehr an Tonnengehalt, weisen London und Hamburg mehr als die doppelte Zahl von Fahrzeugen auf. Konstantinopel verdankt seine Bedeutung seiner geographischen Lage am einzigen Ausgangspunkt des Schwarzen Meeres und seine großen Zahlen in der Schiffsverkehrstatistik den rasch aufblühenden russischen Häfen Batum, Odessa, Sebastopol, Nikolajew und Kertsch, deren Fahrzeuge bei ihrem Durchgang die Zahlen anschwellen lassen; (ein ähnlicher Durchgangshafen ist Hongkong mit 10,426,482 Tonnen). Cardiff ist der Hafen für die englische Kohlenausfuhr, und sein Handel ist ganz von dem Kohlengeschäft abhängig, von den acht Häfen, die einen Tonnenverkehr von mehr als 10,000,000 aufzuweisen haben, sind also nur London, New York, Hamburg, Liverpool und höchstens noch Antwerpen sozusagen als erstklassige Häfen, deren Handel vielseitig und eigener Handel ist, anzusehen. Von diesen fünf Häfen hat New York im Verhältniß zur Tonnenzahl die wenigsten Schiffe, das heißt die Fahrzeuge, welche den Handel New Yorks vermitteln sind durchschnittlich größer und leistungsfähiger als die, welche die anderen Welthäfen anlaufen. Für den New Yorker Hafen ergibt sich ein Durchschnitts-Tonnengehalt von 1563.3 Tonnen für jedes Fahrzeug. Liverpool folgt mit 1441 Tonnen, Antwerpen mit 1059 Tonnen. Die in London ein- und auslaufenden Fahrzeuge haben durchschnittlich 800 Tonnen Gehalt und für Hamburg stellt sich der Tonnengehalt auf nur 730.5 Tonnen. London ist der große Einfuhrhafen Englands ($688,395,000 in 1894), während die Ausfuhr Liverpools mit $431,664,243 diejenige Londons ($370,837,485) nicht unbedeutend übertrifft. New York kann sich rühmen 65 Prozent der ganzen Einfuhr und 40 Prozent der ganzen Ausfuhr der Ver. Staaten durch seinen Hafen gehen zu sehen.

Wenn sich New York nach der diesen Betrachtungen zugrundeliegenden Statistik im Jahre 1894 noch der zweiten Stelle in der Reihe der Welthäfen erfreute, so dürfte bis zum Schluß des Jahres 1896 Hamburg diese Stelle einnehmen, ja der beliebten Wahrscheinlichkeitsberechnung zufolge muß Hamburg binnen wenigen Jahren zum ersten Hafen der Welt werden — vorausgesetzt, daß es sich in der bisherigen Weise weiter entwickelt. Im Laufe der letzten zehn Jahre hat Hamburgs Schiffsverkehr nämlich nach der Tonnenzahl berechnet um nicht weniger als 70.88 Prozent zugenommen, Konstantinopel folgte mit 64 Prozent, Cardiff mit 50 Prozent, Antwerpen mit 48, und New York mit 20.5 und London mit 19.8, während Liverpool nur eine Zunahme von 5 Prozent aufzuweisen hat.

Bequem für Versicherte.

Die englischen Postsparkassen und das damit verbundene Versicherungswesen sind eine eigenartige Einrichtung. Die Postamtversicherung wurde im Jahre 1884 eingeführt und macht den Sparkasseneinlegern die Aufnahme von Versicherung so leicht wie nur möglich, auch wird über die Versicherung nicht besonders Buch geführt. Die erste eingezahlte Prämie wird als eine Sparkasseneinlage behandelt, und alle späteren Prämien werden aus dem Sparkassenguthaben bezahlt. Demnach braucht der Versicherte auch nicht zu bestimmten Zeiten seine Prämienzahlungen zu machen. Er hinterlegt bei der Sparkasse seine Ersparnisse wann immer es ihm paßt und in den Summen, die er gerade entbehren kann; wird eine Prämienzahlung auf seine Versicherung fällig, so entnimmt die Bank, ohne ihn weiter zu belästigen, seinen Ersparnissen den betreffenden Betrag und überträgt ihn an die „National Debt Commissioners", denen das Versicherungswesen untersteht. Auf diese Weise werden nicht nur alle Störungen und Unannehmlichkeiten vermieden, die so oft aus der Nachlässigkeit der Versicherten und aus andern unverschuldeten Ursachen entspringen, sondern die Prämienzahlungen werden ganz bedeutend erleichtert. Der Versicherte kann, wie schon gesagt, sein entbehrliches Geld jederzeit einzahlen und wird nicht der oft starken Versuchung, kleine unnöthige Ausgaben zu machen, unterworfen, die immer an ihn herantreten wird, so lange das Geld müßig liegt. Zudem erhält er von dem Tage der Einzahlung an Zinsen, und sein Sparen für die Prämienzahlungen mag auf diese Weise im Laufe der Jahre ein kleines Sümmchen ergeben, in der Form von Zinsen auf die Prämiengelder während ihres zeitweiligen Verbleibs in der Postsparbank.

Der Erz-Republikaner gegen die Republik.

Zeiten und Menschen ändern sich, so auch der spanische Republikaner Emilio Castelar. In San Sebastian, wo er sich zur Kur aufhält, hat er dem Vertreter des Pariser „Gaulois" gegenüber die Möglichkeit jeder Republik für Spanien in Abrede gestellt und zugleich den Mechanismus der französischen Republik gelinde verspottet. „Bei uns in Spanien", so sagte er, „gibt es eine Menge von Parteigängern, aber keine große Partei. Im Uebrigen, wenn ich die Republik morgen bei uns einführen könnte, würde ich es nicht thun. Unser Land macht eine Krise durch: ein Verbrechen wäre es, dazu den Bürgerkrieg zu fügen. Ich war stets Republikaner, ich werde es immer sein; aber ich liebe die Gewalt nur, um Gutes zu thun. Unter den obwaltenden Umständen halte ich es für meine patriotische Pflicht, davon Abstand zu nehmen. Und wenn ich daraus eine patriotische Pflicht mache, so haben Sie — die französischen Republikaner — etwas dazu beigetragen!" Mit andern Worten, das Beispiel der französischen Republik schreckt Castelar von der Einführung der spanischen Republik ab. Indessen war das noch nicht der beste Hieb, den Castelar gegen die Republik führte. Er empfahl nämlich den Franzosen, zu den konservativen Regierungsgrundsätzen umzukehren, wie sie jüngst Waldeck-Rousseau empfohlen, und bemerkte dabei vielsagend: „Eine verfassungsmäßige Königin, weil sie nicht wechselt, braucht nur der Politik ihrer Minister zu folgen, während ein Präsident der Republik, weil er eben wechselt, seine eigene Politik hat und sie daher zu vertheidigen genöthigt ist." Also, die Ministerregierung und überhaupt das verfassungsmäßige System gedeiht besser unter einer Königin, als unter einem Präsidenten der Republik. Mit dem eben verstorbenen Spuller, der die französische Republik für abgewirthschaftet hielt und an ihr verzweifelte, stimmt also Castelar vollständig überein. Auf die Frage eines französisch-spanischen Bündnisses, das jüngst hier angeregt wurde, scheint Castelar nicht eingegangen zu sein. Er betheuerte zwar die Liebe der Spanier für Frankreich, als die lateinische und „katholische" Schwestermacht; auch habe die Karolinen-Angelegenheit sie gegen den Dreibund eingenommen, und von England blieben sie durch die Besetzung Gibraltars getrennt. Aber ihr Hauptinteresse werde augenblicklich von Cuba in Anspruch genommen. Castelar zufolge soll und muß die Insel spanisch bleiben, trotz der ungeheuren Kosten. Es sei das keine dynastische Frage, sondern eine Frage der öffentlichen Meinung. Erst nach dem endgiltigen Siege dürfe an eine selbständigere Gestaltung der Beziehungen Cubas zu Spanien gedacht werden.

Ist der Weltfriede bedroht?

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Köln. Ztg." vom 2. August:

Die auffällige Thatsache, daß die wohlthuende Einigkeit der Botschafter in Konstantinopel in der kretischen Frage sich nicht zu einer Einigkeit der Mächte ausgewachsen hat, erregt in den politischen Kreisen Europas das größte und unbehaglichste Aufsehen. Was mag England bewogen haben, seinen Botschafter zu verleugnen und eigenwillig aus dem Kreise der Mächte herauszutreten, die entschlossen waren, durch den ehernen Reif der Blockade das Feuer des kretischen Aufstandes dem Ersticken, dem Verlöschen infolge von Nahrungsmangel entgegenzuführen? Die englische Antwort lautet, die herzliche Sympathie für den Freiheitskampf eines edlen Volkes verhindere England, Schergendienste im Interesse der Türkei zu leisten, und nebenbei gibt Albion den Mächten seine Quittung dafür, daß sie in der armenischen Frage John Bull auf den unbequemen Isolirschemel gesetzt haben. Diese englische Antwort läßt sich hören und wird manchem erschöpfend erscheinen. Die Christen, die unter einer unheilbaren Mißwirthschaft leiden, verdienen alles Mitgefühl. Und es ist wahr, daß es vielleicht mehr als anderswo in England warmherzige Menschenfreunde gibt, die ihre Person und ihre Habe für die Ziele eines schwärmerischen Idealismus einsetzen und auch im öffentlichen Leben Englands beachtenswerthe utopistische Strömungen hervorrufen. Aber John Bull selbst ist viel zu starknervig, als daß er Sympathiepolitik treiben sollte; wenn er sich in Bewegung setzt, so wartet er auch mit blendenden Reden von Freiheit und Menschenwürde auf; aber man kann ziemlich sicher sein, daß dieses philanthropische Programm eine spanische Wand darstellt, hinter der sich irgend eine politische Berechnung oder irgend ein Krämerinteresse verbirgt. Man traut England zu, daß es einen Krieg führt um das Recht, ein Volk mit Opium beglücken zu dürfen; man hält England für fähig, sich in die Unkosten etlicher wohlgesetzter Leitartikel zu stürzen, um seinem Wohlwollen einen praktischen Ausdruck zu verleihen; aber man glaubt nicht recht, daß es eine Hand rühren werde, um einer sentimalen Regung nachzugeben. Man darf also wohl die englische Antwort auf unsere Frage lächelnd beiseite schieben.

Es war lange Zeit der Inbegriff englischer Erbweisheit, die Türkei zu erhalten, um nicht in dem großen zukunftsreichen Rußland einen gefährlichen Rechtsnachfolger des Osmanen erstehen zu sehen. Neben dieser traditionellen Politik Englands ging das Bestreben einher, die Türkei in liebreicher Weise von der lästigen Verwaltung allerlei schöner Dinge zu befreien, die das selbstlose Interesse Englands erregten. So ist es gekommen, daß die Türkei sich über Cypern und Egypten keine Sorge mehr zu machen braucht, sintemalen diese Länder dem selbstlosen Albion verwerthbar erschienen. Heute hat sich der Sachverhalt vollkommen umgekehrt. Was die Hauptsache war, die Erhaltungspolitik, ist vollständig aufgegeben; England sieht sich die türkische Erbschaftsmasse nur noch darauf an, ob etwas darunter ist, was ein englisches Herz erfreuen könnte. Ein unabhängiges Kreta, erfüllt von dem Hader zweier Bevölkerungsgruppen, die derselben Rasse, aber feindlichen Religionen angehören, beherrscht von einem freien Fürsten, der seine Meinungen aus London zu beziehen hätte, das ist ein Ideal, wohl des Schweißes der Edlen werth. England hätte sich dann für seine edle Türkenfreundlichkeit mit einem dritten Juwel aus der Sultanskrone belohnt. Man würde aber fehlgehen, wenn man mit dieser kleinen Spekulation den englischen Gedankengang für erschöpft hielte. Das nervöse Unbehagen, welches das meerumgürtete Land der Freiheit jetzt so oft heimsucht, hat tiefere Ursachen, die englische Aktion hat höhere Ziele.

Das Nachlassen in der Spannung der europäischen Gegensätze, die verhältnißmäßige Ruhe, deren wir vielgeplagte Europäer uns zur Zeit erfreuen, ist den Engländern unheimlich. John Bull ist der Ansicht, daß die gewaltigen Militärmächte Europas' sich zum Besten Englands gegenseitig in Schach halten sollen. Den Briten, der überall auf dem Erdenrund weitverzweigte Interessen zu vertreten hat, beschleicht ein leises Grauen bei der Vorstellung, welche gigantischen Kräfte gegen England frei werden könnten, wenn Rußland die orientalische Frage ruhig ihrer Lösung entgegenreifen ließe, wenn die Franzosen aufhörten, hypnotisirt auf das Vogesenloch zu starren. In weiser Berechnung haben deshalb englische Zeitungsmänner den Fürsten Bismarck mit unverdienten und unerwünschten Lobsprüchen überhäuft, weil er angeblich nach dem letzten Türkenkrieg den Russen in den Arm gefallen sei. Und thatsächlich gelang es, russischen Köpfen die irrige Vorstellung einzuimpfen, als habe Deutschland den russischen Kaiser um die Früchte eines opferreichen Krieges betrogen. Engländer sind es auch, die immer wieder ihre journalistischen Lanzen gewissenhaft in den Wunden französischer Empfindlichkeit herumdrehen. Es will den Engländern nicht gefallen, daß dennoch der Periode der europäischen Aufregungen und Kriegsbefürchtungen eine Periode der Beruhigung, der Versöhnung, des ritterlichen Austausches von Höflichkeiten gefolgt ist. Das Gesetz vom geringsten Widerstand spielt eben auch im Völkerleben eine gewisse Rolle; auch die Völkerkräfte bahnen sich nach der Seite einen Ausweg, wo sie den geringsten Gegendruck zu überwinden haben. Rußland würde manchen blutigen Strauß auszufechten haben, wenn es eine gewaltsame Lösung der orientalischen Frage erzwingen wollte. Will dagegen Rußland im fernen Asien die goldenen Aepfel der Hesperiden pflücken, so trifft es auf seinen Wegen als Nebenbuhler nur das stolze Albion, das die Meere beherrscht, und das auf dem Lande im Vergleich zu der russischen Herkuleskraft so wenig bedeutet. Da kann für eine einsichtige russische Staatsleitung die Wahl nicht schwer werden. Thatsächlich empfindet England auf den weiten Gebieten seiner asiatischen Interessensphäre denn auch schmerzlich das lastende Schwergewicht des russischen Kolosses.

In dieser Lage würde England sich herzlich freuen, wenn es seinen Ränken gelänge, einen festländischen Degen zu gewinnen, um Englands Schlachten zu schlagen, wenn Europas wehrhafte Völker ihm den Gefallen thäten, sich zu zerfleischen, auf daß John Bull ruhig seinen Geschäften nachgehen könne. Man muß also damit rechnen, daß der leitende Gedanke der englischen Staatskunst auf das Ziel gerichtet ist, die kontinentalen Völker durcheinanderzuhetzen derart, daß die Militärkräfte Europas sich neutralisiren und für Albion unschädlich werden. Die Aussicht, daß England, ausgerüstet mit den modernsten diplomatischen, journalistischen und metallischen Machtmitteln, einen festländischen Krieg zu entfesseln sucht, ist nun nicht gerade geeignet, den Kulturmenschen in eine behagliche Stimmung zu versetzen. Dennoch kann man mit der Wahrscheinlichkeit, die in menschlichen Dingen überhaupt erreichbar ist, mit gutem Gewissen sagen, daß Albions Pfeile an dem europäischen Friedensbedürfniß wirkungslos abgleiten werden. Es gibt keinen Gedanken, der so sehr zum Gemeingut der europäischen Völker geworden, der ihnen so in Fleisch und Blut übergegangen ist, als die Vorstellung, daß England immer wieder bemüht ist, den Zankapfel unter die Nationen zu werfen. Und diese Vorstellung ist das sicherste Gegengift gegen alles englische Ränkespiel. Die Diplomatie wird jede englische Aktion sorgsam daraufhin ansehen, ob sie nicht Hetzzwecken dienen soll. Je freundlicher England die Russen ersucht, sich doch an türkischem Gut zu erlaben, um so fester wird Rußland an seiner klaren Friedenspolitik festhalten, die ihm bei geringerm Kraftaufwand größere Vortheile sichert. Wir meinen deshalb, daß ein Grund zur Beunruhigung nicht vorliegt. Die leise Anfrage, die England an Europa stellt, ob denn niemand so unmenschlich harmlos sei, daß er den Briten die Kastanien aus dem Feuer holen wolle, wird eine allgemeine Heiterkeit wecken, die von dem Ural bis zu den Kreidefelsen der englischen Küste ihre kichernden oder auch dröhnenden Lachwellen wälzen wird.

Lokalbericht.

Ein neuer Plan.

Herr Rhode, der Superintendent der Straßenreinigung, hat den Kontraktoren die Weisung ertheilt, von nun an beim Straßenkehren abwechselnd die von Norden nach Süden und dann die von Osten nach Westen führenden Straßen vorzunehmen, damit sich die gethane Arbeit leichter kontrolliren lasse. Die Straßen im Geschäftszentrum, sowie die auf der Nordseite bis zur North Avenue, auf der Westseite bis Ashland Ave., und auf der Südseite bis zur 22. Straße werden zwei Mal wöchentlich gekehrt, die weiter draußen ein Mal alle vierzehn Tage und die in den Vororten ein Mal monatlich.

* Die Leitungsröhren-Einleger führen über die angebliche Parteilichkeit Klage, welche Herr Young vom Gesundheitsamt bei der Ausstellung von Plumber-Lizensen an den Tag lege. Es heißt, daß Herr Young bei der Ertheilung der Lizens weniger auf die fachliche Tüchtigkeit der Applikanten als auf deren Zahlungsfähigkeit Rücksicht nehme.

Vertagt.

Das Verhör des der Unterschlagung angeklagten Ex-Alderman Roth wurde gestern von Polizeirichter Kehoe bis zum Samstag vertagt. Roths Anwalt versuchte von Richter Tuthill die Freilassung Roths durch das Habeas Corpus-Verfahren zu erlangen, hatte damit aber keinen Erfolg. Der Richter meinte, es seien keine Beweise dafür vorhanden, daß Roth vollständig unzurechnungsfähig sei. Roths Anwälte sprachen davon, gegen die Entscheidung des Richters appelliren zu wollen, werden diese Absicht aber wohl aufgeben. Roth hat jetzt übrigens Bürgen gefunden und wird von Polizeirichter Kehoe ohnehin auf freien Fuß gesetzt werden.

Zivildienst-Prüfungen.

Die Bundes-Zivildienst-Kommission zeigt an, daß sie hier am 19. September eine Prüfung für Bewerber um Anstellung im Zolldienst abhalten wird. Die Stellen, um deren Besetzung es sich handelt, wurden früher als politische Beute an „verdiente Parteigänger" vertheilt, das hört aber jetzt auf.

Kurz und Neu.

* Seit gestern wird die 14 Jahre alte Zella Jackson von ihren in Englewood ansässigen Verwandten vermißt. Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen über den Verbleib der spurlos Verschwundenen anzustellen.

* Vor dem Chicago Single Tax Club in der Orpheus-Halle im Schillergebäude wird Leon Hornstein heute Abend über das Thema „Die gegenwärtige Geldklemme" sprechen.

* Als angeblicher Hühnerdieb sitzt seit gestern der 15 Jahre alte Fred. Ludden im Zellengefängniß der Ost Chicago Ave.-Polizeistation. Er soll dem No. 200 Ost Huron Straße wohnenden Wm. Murphy diverses Federvieh geklemmt haben.

* Der Radfahrer Paul F. Sameit, von No. 778 N. Fairfield Ave., kollidirte gestern Abend an Fullerton und North Clark Straße mit einem Kabelbahnzug, und gerieth in das Schutzgitter des Greifwagens, ohne sich aber sonderlich zu verletzen.

* Unter der Anklage der Checkfälschung ist gestern der No. 267 Blue Island Ave. wohnende Anstreicher John Robinson in Haft genommen worden. Er wurde auf der „Ideal"-Rennbahn in Wisconsin dingfest gemacht.

National-Turn-Verein.

Die Mitglieder sind ersucht, sich am Samstag Mittag 12½ Uhr in der Vereinshalle zu versammeln, um sich in corpore an der Einweihungsfeier des öffentlichen Turnplatzes im Douglas Park zu betheiligen. Die Aktiven im Turnanzug.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Freiheit".

Turner, Gut Heil!
Laut Beschluß des Vereins sind sämmtliche Mitglieder, und zwar die Aktiven im grauen Turn-Anzuge, aufgefordert, am Samstag, den 22. August, Mittags 12 Uhr, in der Vereinshalle anzutreten, um an der Einweihung des freien Turn- und Bade-Platzes theilzunehmen.— Erscheinen ist Ehrensache.

Peter Knickrehm, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Bruder **Louis Schultze** im Alter von 62 Jahren nach kurzem Leiden Freitag, den 21. August, 8 Uhr Morgens, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. August, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 632 N. Hoyne Ave., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Schultze, geb. Wolff, Gattin.
Louis, Adolph und **Emil**, Söhne.
Louise Schultze, Schwester.
ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, **Phillip Kraft**, im Alter von 55 Jahren, am Donnerstag, den 20. August, um 3 Uhr Nachmittags, selig in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, Sonntag, den 23. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 764 S. Halsted Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Elizabeth Kraft, geb. **Weber**, Gattin.
Fred. H. Kraft, } Söhne.
Gerhardt J. Kraft, }
Elizabeth Schnell, geb. **Kraft**, } Töchter.
Augusta Kraft, }
N. W. Schnell, Schwiegersohn.
Willy Schnell, Enkel.

(Aurora Zeitungen bitte zu kopiren.) frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn **Carl Hartfiel** im Alter von 22 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen gestorben ist. Beerdigung Samstag, den 22. August, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1100 31. Str., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Hartfiel, Vater.
Fritz und **Heinrich**, Brüder.
Lina, Schwester.
Fritz Letzsch, Schwager.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die aufrichtige Theilnahme bei Gelegenheit des Begräbnisses meines verstorbenen Gatten **H. Sadowski**, namentlich den Mitgliedern der Vereine sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Helene Sadowski nebst Verwandten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Schiller.—Belles of Corneville.
Lincoln.—The Brand of Cain.
Academy of Music.—Darkest America.
Alhambra.—Oriental America.
Tivoli.—Girofle-Girofla.
Mas. Temple Roof Garden.—Baudeville.
Great North. Roof Garden.—Baudeville.
Hopkins.—Baudeville.
Chicago Opera House.—Baudeville.
Orpheus.—Baudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Baudeville-Vorstellungen.
Sunnyside Park.—Jeden Abend, sowie am Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüders'schen Militärkapelle.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 503 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John L. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Kehuer, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
G. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker. 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
A. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drexel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
E. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker. 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
G. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker. 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker. 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker. Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker. 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Kochue, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

Künstliche Berge.

Es ist gemeiniglich bekannt, daß Wassergefälle, Wasser- und Ufergerechtsame zu allen Zeiten und bei allen Völkern den Gegenstand heftiger Streitigkeiten gebildet haben. Aus der Herrschaft der Araber haben die Spanier besondere Wassergerichte ererbt, deren schiedlich-friedliche Thätigkeit bis auf unsere Tage sich bewähren soll. Die übrigen Kulturvölker der alten und der neuen Welt beschäftigen mit diesen Fragen die geistvollsten Advokaten in den Landesgerichten der verschiedenen Stufen.

Das wollte ein bayrisches Städtchen, welches die Anlage eines Elektrizitätswerkes plante und die Kraft eines Wasserlaufes ausnutzen wollte, nach Möglichkeit vermeiden, weshalb der mit der Anlage betraute Jengenieur den Auftrag erhielt, in dem benachbarten Bezirksarchiv Forschungen anzustellen über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der von gewissen Grundbesitzern und Gemeinden erhobenen Ansprüche auf die in Beschlag zu nehmenden Wasserkräfte. Bei dieser Arbeit, in der der Ingenieur von einem jungen Archiv-Gehilfen unterstützt wurde, stieß er in den staubigen Folianten mit Schweinsledereinband und strotzenden Siegeln auf die Geschichte der künstlichen Berge, die in folgendem in seinen eigenen Worten wiedergegeben sein mag.

* * *

Der Ingenieur erzählt: Einen Aktenband durchblätternd, stießen wir auf die Eintragung: Allersubmissesten Supplik der Gemeinde Xhausen um hochgnädige Bewilligung eines Berges. Da wir es nur auf Wasser abgesehen hatten, so blätterte ich weiter. Bald darauf unterbrach mein rechtskundiger Genosse mich in meiner umwendenden Thätigkeit, indem er den Finger auf die groß geschriebenen Worte legte: Betreffend einen Berg für die nothleidende Gemeinde Yhausen. Man soll beim Studium ungeordneter Akten sich ausschließlich auf den Gegenstand beschränken, der einem am Herzen liegt; sonst geräth man auf Abwege. Mit sanftem Widerstande gegen den Genossen meiner Forschungen blätterte ich deshalb weiter. Allein statt des gesuchten Wassers erschien abermals ein Berg: Allerunterthänigste Nothlage der Gemeinde Zhausen; dieselbe bittet hohe churfürstliche Kammer um einen Berg.

Das „Halt" meines Genossen und meine eigene Neugierde vereinigten sich diesmal, um uns wirklich auf den Abweg zu locken. Ja, es war ein Abweg im volkswirthschaftlichen, ein Auf- und Abweg im bautechnischen Sinne.

„Wir blätterten rückwärts und stellten bald folgendes Kammerresolut fest: Der Gemeinde Yhausen wird der erbetene Berg in Gnaden bewilligt. Und kurz vorher fanden wir einen „Verifizirten Eigenhändigen Rapport über die fürtrefflichen Wirkungen des Berges in der Ortschaft Xhausen". Die letztere hatte angefangen; und so ließen wir uns nicht verdrießen, unser entgleistes Studium mit der Supplik von Xhausen wieder zu beginnen.

„Da fanden wir Folgendes: Die Gemeinde drohte zu verarmen; ein Hagelschlag hatte die Ernte vernichtet; die Butterpreise waren gewichen, Eier nicht verkäuflich; der Hufschmied des Dorfes war wegen unzureichenden Verdienstes fortgezogen; der Nachtwächter hatte wegen zu geringen Entgeltes auf das Amt verzichtet, kurz, über die Gemeinde war ein großer Nothstand hereingebrochen, unter welchem besonders der auch damals schon beliebte kleine Mann litt. Nur ein großes Mittel konnte helfen. Deshalb bitten die getreuen Schulz und Schöffen von Xhausen unterthänigstdemüthigst, die von vielen Kaufleuten und Reisenden befahrene Landstraße, welche in der ebenen Thalsohle liegt, dort zu beseitigen, den Berg hinaufzuführen und durch das nothleidende Dorf zu leiten. Dann will der Hufschmied zurückkehren; ein Stall für Vorspannpferde ist bereits vorhanden, auch steht auf der Höhe das treffliche Wirthshaus zum Hirschen. Der Fuhrhalter will den Zehnten als Abgabe an die Gemeindekasse zahlen. Der Hirschenwirth will das ganze Salarium des Nachtwächters aus Eigenem bestreiten. Erbaulich waren die Verhandlungen hohen churfürstlichen Kammerkollegiums zu lesen; nur der churfürstliche Wegemeister v. Cladusius gab ein von der wohlwollenden Meinung der übrigen Räthe abweichendes Votum ab. Schließlich wurde der Gemeinde Xhausen das landesherrliche Privileg, den Berg in der Landstraße für eigene Rechnung anzulegen, auch den alten Straßenzug unwegsam zu machen, mit der Bedingung jedoch, daß den churfürstlichen Renteifuhren unentgeltlicher Vorspann zu leisten sei und daß der mit dem Vorspann betraute Fuhrhalter den Zehnten nicht an die Gemeindekasse, sondern ohnnachlässig an die churfürstliche Renteikasse zu N. abzuführen habe. Auch diese scheint nothleidend gewesen zu sein.

„Ich habe schon verrathen, daß die Gemeinde Yhausen das kluge Beispiel von Xhausen befolgte und durch ein wohlbegründetes Memorial gleichfalls das Ziel ihrer Wünsche erreichte. Hier wurde die Landstraße nicht durch das Dorf geleitet, weil dieses in der Ebene sich erstreckte, sondern ein hart an die Dorfhäuser anstoßender Hügel wurde zur Hebung des Nothstandes benutzt. Die Gemeinde verpflichtete sich, die für den Vorspanndienst und die Bewirthung der Reisenden erforderlichen Einrichtungen selber zu treffen; für die Benutzung des Berges und des Vorspanns wurde eine unterschiedliche Abgabe festgestellt, von welcher die Gemeindekasse einen aliquoten Theil an die kurfürstliche Rentei abzuliefern hatte. Der Rath v. Cladusius enthielt sich jedesmal des Votums.

„Aber ganz umgestimmt wurde er durch den in den Akten enthaltenen schriftlich verifizirten eigenhändigen Rapport über die fürtrefflichen Wirkungen des Berges zu Xhausen. Der Erfolg hatte die Erwartungen übertroffen. Zwar war die Zahl der Fuhrwerke erheblich zurückgegangen, aber dafür war das Vorspanngeld zugunsten der Gemeindekasse um ein Obligates erhöht worden. Außer dem zurückgekehrten Schmied hatte sich ein zweiter angesiedelt, der eine am einen, der andere am andern Fuße des Berges; beide fanden, daß ihr Handwerk wieder einen goldenen Boden habe. Auch Sattler, Stellmacher und Krämer äußerten sich zufrieden. Die Butterpreise waren wieder in erfreulicher Weise gestiegen, Eier waren gesucht, selbst die Ernte war wieder gut gerathen, der Hirschenwirth machte glänzende Geschäfte, sein Sohn hatte die Tochter des Ortsschulzen geheirathet. Die Gemeindekasse befand sich bald in so guter Verfassung, daß außer dem Nachtwächter noch ein tüchtiger Polizeidiener angestellt werden konnte. Denn die jungen Burschen, die wegen des wachsenden Wohlstandes des sogenannten kleinen Mannes zu Trunk und Tanz sehr aufgelegt waren, bedurften des polizeilichen Schutzes. Einige bei der steilen Abfahrt vom Berge vorgekommene Unfälle hatten wenig zu bedeuten; dem todtgebliebenen Kogelsepp war an der neuen Landstraße ein schönes Marterkreuzl aufgerichtet worden; ja, zur Ehre der heiligen Barbara, der Beschützerin der Fuhrleute, hatte man auf der Höhe neben dem Wirthshause den Bau einer schönen Kapelle in Angriff genommen.

Kein Wunder also, daß die Supplik der Gemeinde Zhausen um eben solche Bewilligung eines nützlichen Berges auch die Stimme des p. Cladusius für sich gewonnen und der Antrag somit einstimmig und devotest zur großgünstigen Verwilligung empfohlen wurde, obwohl die Ortsverhältnisse für Zhausen schwieriger lagen. Hier war nämlich weder im Dorfe, noch in seiner engeren oder weiteren Umgebung irgend eine natürliche Anhöhe, nicht einmal ein hohes Ufer oder eine eingeschnittene Bodenfalte aufzufinden. Die Gegend war platt wie ein Tisch; das in X- und Yhausen bewährte Mittel erforderte deshalb hier besonderen technischen Scharfsinn. Aber es gelang. An demjenigen Ende des Dorfes anfangend, wo der Lammwirth gleich neben der Kirche und dem Spritzenhause sein gastliches Haus erbaut hatte, fügte man außerhalb des Dorfes mittels künstlicher Aufschüttung geeigneter Bodenarten in die Landstraße eine Steigung ein, und zwar „einen Fuß auf die Ruthe". Mit Rücksicht auf die Steilheit dieser Steigung begnügte man sich mit der geringen Längenentwicklung von dreißig Ruthen; dann folgte eine ebenso steile Rampe abwärts, an deren Fuße der kluge Wirth zum goldenen Lamm eine „Dependance" für den Vorspanndienst errichtete.

„Aus Y- und Zhausen fanden wir in den Schweinsledernen nur zwei kurze Berichte über die Bewährung der künstlichen Berge. Sie lauteten, obwohl anerkennend, doch weniger glänzend als der von Xhausen. Beklagt wurde, daß den Fuhrleuten anscheinend die anno praeterito errichteten künstlichen Berge trotz der guten Verpflegung mißfällig seien, und daß der Verkehr in Abgang gerathen sei, weil viele Fuhren ungerechterweise den längeren Weg über Schlauingen vorzögen, wo ähnliche volkswirthschaftliche Nothstandsmittel bisher nicht eingeführt seien. Hohe kurfürstliche Kammer werde daher submissest gebeten, durch Vermittlung Kurfürstlicher Gnaden und Weisheit mit der Schlauinger Grundherrschaft zur Vermeidung unlautern Wettbewerbs in fördersame Verhandlungen zu treten. Inwieweit letzteres geschehen und gelungen sei, weiß ich nicht; denn der Aktenband war zu Ende. Ich vermuthe aber, daß die vielversprechende Entwicklung kurz darauf in rauher Weise gestört worden ist; denn unsere Akten stammten aus den Jahren 1785 bis 1791 — und bald nachher kamen die Franzosen."

* * *

An diese künstlichen Berge der kurfürstlich-bayrischen Dörfer von vor hundert Jahren wird man erinnert, wenn man von den geistreichen Vorschlägen liest, die allerorten in den Gesetzgebungen zur Förderung der Wohlfahrt dieser und zum Schutze für jene Klasse eingebracht werden, und wie eine ganze unendliche Reihe solcher künstlicher Berge kommen einem die Hochzölle vor, die zum „Schutze" für die amerikanische Arbeit in den ebenen Weg des Geschäfts- und Erwerbslebens eingefügt wurden und die noch wieder erhöht werden sollen — um die einen auf Kosten der andern zu bevortheilen.

Hat das Kameel angefangen?

Aus Paris wird vom 1. ds. Mts. berichtet: Die Pariser Gerichte, wie die aller Großstädte, haben sich fast täglich mit Unglücksfällen zu beschäftigen, die durch Pferde oder deren Führer — viel häufiger durch die Letzteren — verursacht worden sind. Pferde und Kutscher sind bekanntlich aller Orten erbitterte Widersacher des Fortschritts und wollen weder Zweiräder, noch automobile Wagen als Nebenbuhler auf den Straßen dulden. Daß Pferde und Kutscher beim Anblick der selbstthätigen Maschinen aller Art bockbeinig werden, ist daher den Richtern eine bekannte Thatsache und sie nehmen Ausbrüche dieser Störrigkeit gewöhnlich mit großem Gleichmuth entgegen. Vor einigen Tagen lag indessen der neunten Kammer des Zuchtpolizeigerichts eine seltene Frage in dieser Hinsicht zur Beurtheilung vor, nämlich die, ob ein Pferd berechtigt sei, störrig und aufsässig zu werden, wenn es auf den Straßen von Paris einem Kameele begegnet? Am 15. Mai nämlich war das Pferd eines Omnibuskutschers auf dem Wege von dem Vororte Aulnay nach dem Dorfe Robinson beim Anblick eines dahertrabenden Kameeles scheu geworden, war durchgegangen und hatte eine Frau Testelin zu Boden gerissen. Das Kameel seinerseits ebenfalls von dem Zusammentreffen mit dem Omnibus unangenehm überrascht, warf ein junges Mädchen, das auf ihm ritt, zu Boden. Frau Testelin, die ziemlich erheblich verletzt wurde, war mehrere Wochen außer Stande, zu arbeiten. Der Besitzer und der Kutscher des Omnibus wurden als verantwortlich vor das Polizeigericht zitirt; die Richter aber wiesen die Entschädigungsforderungen der Zivilklägerin zurück, indem sie anführten, daß das Pferd durch die außergewöhnliche Begegnung mit einem Kameele sozusagen das moralische Recht erhalten hatte, den Kopf zu verlieren. Dem Kameele dagegen konnte die gleiche Entschuldigung nicht zu Theil werden, da es doch zweifellos in seiner Wüstenheimath viele Pferde bereits gesehen hat. Dagegen durfte es zu seiner Rechtfertigung anführen, daß es nicht angefangen hatte.

Kälte in Australien.

Auf die entsetzliche Hitze des vergangenen Sommers in Australien scheint nunmehr ein nicht weniger ungewöhnlich strenger Winter gefolgt zu sein. Vom 24. Juni wird aus Sydney geschrieben: In den Blauen Bergen und an zahlreichen Punkten im Süden liegt fußtiefer Schnee, so daß sogar die Eisenbahnzüge aufgehalten worden sind. Ja, was seit 1836 nicht wieder vorgekommen ist, sogar in Sydney und in Parramatta ist zeitweilig Schnee gefallen, was auch von einzelnen noch weiter nördlich gelegenen Orten, wie Armidale und Tenterfield, gemeldet wird. In Viktoria ist sogar, ein geradezu beispiellos dastehender Fall, ein Mann während des heftigen Schneetreibens vom Wege abgekommen und erfroren. Als die Leiche aufgefunden wurde, war sie buchstäblich im Schnee begraben. Wo kein Schnee gefallen ist, regnete oder hagelte es unaufhörlich, so daß der angerichtete Schaden, namentlich auch unter den Viehbeständen, sehr groß sein dürfte; ein Ueberblick wird jedoch zur Stunde unmöglich gemacht, da die Mehrzahl der Telegraphenlinien in Folge des Unwetters unterbrochen ist. Auch auf der See tobt ein fürchterlicher Orkan, doch sind bis jetzt keine Verluste zu verzeichnen gewesen.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Fraje.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Benjonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. A. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Jugenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Aud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Laue.
Grant Park: W. Kiepke.
Grossdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Mayoaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Krepß.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Deutjon.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. R. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs Lenz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udenhoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezel.
Streator: E. L. Donaghe.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Reltnor.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.
Woodlawn Park: H. Geserick.

* Der Advokaten-Verband hat sich gestern unter dem Vorsitz von Ex-Richter Collins zu Gunsten des Planes erklärt, das County-Gebäude um drei Stockwerke höher zu bauen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge von 18 Jahren, der Lust hat Blacksmith zu werden. Kann sofort eintreten. 1827 Lincoln Ave. fjmo

Verlangt: Tüchtiger deutscher Zahnarzt mit Instrumenten. Adr. A. B. 157 Abendpost. fja

Verlangt: Agenten. Fünf gewandte ansehnliche Männer. Dauernd. Nachzufragen 8–9 Monate. 1416 N. Clark Str. 21aglw

Verlangt: Tüchtige Agenten für leicht verkäuflichen Artikel. Großer Profit. 164 Ferdinand Str., nahe Lincoln Str. fja

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Gute Zeugnisse. 140 Indiana Ave., Klubhaus.

Verlangt: Ein Mann zum Kochen. $16 per Monat. 478 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. Wöchentlich $2 und Board. 1853 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, welcher im Butchergeschäft gearbeitet hat. 582 Thomas Str., Ecke Washtenaw Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher. Lediger Mann vorgezogen. 108 Fremont Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann. 67 E. Randolph Str.

Verlangt: 20 Farmhände für Illinois, in Roß' Arbeits-Agentur, 33 Market Str. 18ag,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine erfahrene Werkführerin in unserer Zigarren-Kisten-Fabrik. 187 W. 20. Str. fj

Verlangt: Tüchtige Schneiderin. Rietz, 150, 22. Str. frsa

Verlangt: Für das Chicagoer Stadttheater werden noch einige junge Damen gesucht, um im Chor und in dem lebenden Bilde „Das Heine-Denkmal" mitzuwirken. Sprechstunden zwischen 5 und 7 Uhr Abends in der Wicker Park Halle. 501—507 W. North Ave. Die Direktion Schlemm & Ristau.

Verlangt: 1. und 2. Hand- und Maschinenmädchen. Guter Lohn bezahlt. 695 Dickson Str., hinten.

Verlangt: 15 Damen, Stückarbeit mit nach Hause zu nehmen. Dauernde Arbeit. Unterweisung $1. Kommt Freitag und Montag. 211 Wabash Ave., Zimmer 55.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Keine Wäsche. 6310 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 23 S. Halsted Str. fja

Verlangt: Frau zum Schruppen für Samstag. 395 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in deutscher Familie. 96 S. Peoria Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine Waschfrau. 597 W. Park Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gute Köchin. Kleine Familie. Viele Mädchen für irgend eine Arbeit. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen. 310 S. State Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Samstag anzufragen. 765 W. 12 Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 565 N. Lincoln Str., Rappaport.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. 825 Lincoln Ave.

Verlangt: Katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 634 Cleveland Ave.

Verlangt: Protestantisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 1 in Familie. Muß englisch sprechen. 1008 N. Halsted Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. 52 Sheffield Ave. ff

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4 in Familie. 1519 Oakdale Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 70 Wisconsin Str.

Verlangt: Junges Mädchen im Bäckerstore und bei der Hausarbeit zu helfen. 227 W. Division Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 665 Burling Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, muß gut kochen und waschen können. Guter Lohn für gutes Mädchen. 1635 Brompton Place, Lake View.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 423 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. 3626 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut waschen. Braucht nicht englisch zu sprechen. Flat D, 1049 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit und Waschen. 50 W. Randolph Str., Restaurant.

Verlangt: Protestantisches Mädchen. Kleine Familie. Gutes Heim. 1829 Oakdale Ave., 3. Flat, nahe Lincoln Park.

Verlangt: 6 Mädchen, Köchinnen, für Bäckerei, Restaurants, Saloons, Stores, 10 für Familien. Gute Plätze. 177 Clybourn Ave. fja

Verlangt: Eine Haushälterin. John C. Klemm, 11254 Ave. B., South Chicago, Station S.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Neuer Pavillon im Humboldt Park.

Verlangt: Eine ältere Frau findet gutes Heim. Etwas Lohn wird bezahlt. Muß auch in der Küche helfen und im Store aufpassen. 5423 State Str., Restaurant.

Verlangt: Ein deutsches bejahrtes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. 123 Desplaines Str. fja

Verlangt: Deutsches Mädchen, das englisch versteht, als Kindermädchen und für zweite Arbeit. 1145 Kenmore Ave., nahe Grand, North Edgewater.

Verlangt: Deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 220 Warren Ave. dfj

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 3527 Calumet Ave. dfr

Verlangt: Deutsches katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 200, 24. Place. dfja

Verlangt: Ein Mädchen, 15 Jahre alt, in einer jüdischen Familie. 352 W. 12. Str. Mrs. Singer. dfr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1194 Wellington Ave. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 729 Elston Ave. dfja

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 154 Conke Str. dfr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 18ag,1m

Verlangt: 500 Mädchen für die besten Plätze bei hohem Lohn. Mrs. Peters, 411 Larrabee Str. 18ag,1w

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave. *

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 68 North. dbj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein lediger Mann, 32 Jahre alt, mit guten Schulkenntnissen, sucht irgendwelche Arbeit. Adr. R. 248 Abendpost.

Gesucht: Ein anständiger junger Mann sucht irgend eine Arbeit. Hat gute Zeugnisse. Max Schwarz, 135 Monroe Str. fja

Gesucht: Deutscher Koch sucht die Küche eines Saloons zu übernehmen. Adr. Z. 63 Abendpost.

Gesucht: Guter deutscher Wurstmacher, 8 Jahre in Berlin gearbeitet, sucht Stelle. B. Rosenhagen, 5256 State Str. dfja

Gesucht: Ein unverheiratheter Flickschneider findet dauernde Beschäftigung. 738, 119. Str., W. Pullman. 20ag,1w

Gesucht: Tüchtiger lediger Barkeeper mit besten Empfehlungen sucht Stellung. 194 LaSalle Ave., Top Flat. 20aglw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschplätze außer dem Hause. 44 Hull Str.

Gesucht: Frau sucht Platz als Haushälterin. Ecke Wood und Melrose Str. Mrs. Stoetera. fja

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Spricht deutsch und englisch. Kann auch im Store mithelfen. Adr. 116 Eugenie Str.

Gesucht: Eine saubere deutsche Wittwe wünscht Stellung bei einem alleinstehenden Herrn. 480 Larrabee Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause, auch Schruppen. 124 W. 21. Str.

Gesucht: Ein junges Mädchen, 3 Monate im Lande, sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 143 Burling Str.

Geübte Kleidermacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Außerhalb $1.10 per Tag. Theresa Watznlan, 408 W. Chicago Ave. dfr

Gesucht: Mehrere tüchtige Mädchen suchen Stellen. 177 Clybourn Ave. —28ag

Gesucht: Zwölfjähriges ungarisch-jüdisches Waisenmädchen sucht Stelle als Kindermädchen. Mrs. Levy, 572 W. 14. Str. 17ag,1w

Wäsche 30c das Dutzend. Arbeit zur Zufriedenheit garantirt. 953 Clybourn Ave. 17ag,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 137 N. Oakley Ave.

Nehme 2 ruhige Herren in meinem 5 Zimmer Flat. Alle Bequemlichkeiten, Gebrauch der 5 Zimmer nebst Küche. Billig. 330 E. North Ave., eine Treppe, 1. Thüre links. fdifrdi

Verlangt: 2 Boarder. Frontzimmer. 231 Clybourn Ave. dfja

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehendes Mehl- und Futtergeschäft, billig für Baar. 1110 Wrightwood Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon und Boardinghaus mit 10 schön möblirten Zimmern. Preis $1000. Nachzufragen 2005 Armour Ave. fjmdi

Zu verkaufen: Butchershop, sofort. $125. Adr. W. 321 Abendpost.

Zu vermiethen: Ein Eckladen, beste Lokalität. Stein, 97 Washington Str.

Suche kleines reinliches Geschäft von $300, gleich welcher Branche, in deutscher Gegend. — 46 Willow Str., oben.

Zu verkaufen: Ein Saloon und Restaurant in Mitte der Stadt, wegen Reise nach Deutschland. Adr. W. 323 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutes altes Kohlen-, Futter- und Expreßgeschäft. Nachzufragen 341 Centre Str., Saloon.

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden, wegen Krankheit, billig. 409 E. North Ave.

Zu verkaufen: Meinen Antheil an einem guten Geschäft. Keine Erfahrung nöthig. W. 341 Abendpost.

Zu verkaufen: Flottgehendes Candy-, Tabak- und Zigarrengeschäft mit vollständig eingerichteten Ice Cream Parlor und Sodafontäne, wegen Umzug sofort zu verkaufen. 398 S. Center Ave. fj

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, krankheitshalber. 1916 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei in guter deutscher Nachbarschaft. Adr. W. 345 Abendpost. fj

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus mit Möbel und Haus, wegen Abreise. 150 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Saloon, ein gutgehendes Geschäft, Stock, Fixtures und Pool-Tisch. Spottbillig. 544 W. Division Str.

$200 sichern Euch einen guten Eck-Saloon, gutes Geschäft. Ursache: Krankheit. 333 N. Wood Str. fja

Zu verkaufen: Ein gutgehender Ecksaloon, billig. Adr. M. 130 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, kleine gutgehende Apotheke, passend für einen Arzt, $500. Z. 74 Abendpost. dfj

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, spottbillig. 2051 Grand Ave. dfja

Zu verkaufen: Ein Kohlengeschäft und Teaming. Gute Arbeit. 2526 Cottage Grove Ave. dfr

Zu vermiethen: Butchershop. 231 Clybourn Ave. dfr

Zu verkaufen: 10 Kannen Milchgeschäft, ganz oder theilweise. 243 Townsend Str. dfr

Zu verkaufen: Schöner Lagerbier-Store, alter Platz, krankheitshalber. 271 Larrabee Str. 19ag,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store, billig. 51 Willow Str. 19aglw

Zu verkaufen: Eine gute Morgenzeitungs-Route, umstandshalber billig. Adr. M. 122 Abendpost. mdfja

Zu verkaufen: Gangbares Confectionery-Geschäft, Zigarren, Tabak und Candy. Krankheitshalber billig. 3402 S. Halsted Str. mdfr

Zu verkaufen: Schöner Eck-Grocerystore mit Saloon. Ecke Paulina und Huron Str. 18ag,1w

Zu verkaufen: Saloon. 9 S. Canal Str. 17a,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj **128 LaSalle Str., Zimmer 1.**

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21ma1

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 584 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mj1

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 E. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Zu leihen gesucht: $500 erste Mortgage auf Westseite Grundeigenthum. Keine Agenten. Adr. F. 138 Abendpost. fja

Zu verkaufen: $5000 Mortgage, 7 Prozent, Nordseite Property, 2 Meilen vom Courthaus. Werth $12000. Miethe $100. Adr. W. 145 Abendpost.

Zu verleihen: $1000 auf Grundeigenthum, billig. Adr. W. 319 Abendpost.

Zu verleihen: $2000. 6 Prozent. Keine Kommission. Adr. H. 67 Abendpost. dfr

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, Ecke N. Clark und Michigan Str. 15ag,1w

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner in einem Saloon, auch passend für Grocery. Nachzufragen 2051 Grand Ave. dfja

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billige Lotten am Logan Square.

Eine gut gelegene Lot, die das werth ist, was Ihr dafür bezahlt, ist sicherer als Sparbanken, die fallirenden oder Bauvereine, die bestohlen werden mögen. — Lotten in — Hulberts Logan Square Subdiv. an Diversey, ein Block von Milwaukee Ave., Wasser in allen Straßen, $475 und aufwärts; $10 bis $25 Baar und $10 per Monat. Office am Logan Square, neben der Hochbahn-Station. Kauft vom Eigenthümer und spart Kommission. 30jl,dofj,1m
Thomas H. Hulbert, Eigenthümer.

Zu verkaufen: Neu gebaute 10 Zimmer Häuser in Maplewood, nahe Elston Ave. Electr. Car und Maplewood Depot. Wer eine billige Heimath sich erwerben will, sollte jetzt vorsprechen, da ich verkaufen muß. Office Sonntags offen. E. Reims, 1785 Milwaukee Ave. 11jl,jadofr*

Zu verkaufen: Neue 4 Zimmer Cottage auf sechs Fuß Basement. Lot 25 bei 125, nahe Montrose Boulevard und Elston Ave., einen Block von Elston Ave. Cars. Preis $1000. Kleine Baar-Anzahlung. Rest $12 monatlich. Interessen mit eingerechnet. E. H. Trego, Zimmer 91, 240 LaSalle Str. mdfja

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gutgehendem Grocery- Delicatessen- und Notion-Store, wegen sofortiger Abreise, als Bargain zu verkaufen. Anzufragen beim Eigenthümer, 311 Cortland Str. 19aglw

Gesucht: Eine gute Farm gegen Chicago Property. Adr. U. 56 Abendpost.

Zu verkaufen: Haus, beste Lage auf der Nordseite. Bringt $40 Miethe. Muß $1000 unter dem Marktpreis verschleudert werden oder in Tausch für Pferde und Carriages. John Klein, 148 LaSalle Str., Basement.

Zu verkaufen: 80 Acker gutes Hartholz Farmland mit Haus, billig, unter dem Kostenpreis. William Kersten, 901 S. Leavitt Str. fja

Verkaufe oder vertausche Haus, Lot und Grocery für anderes Haus. Adr. U. 249 Abendpost. fja

Zu verkaufen: Stadtlotten, 7½ Meilen nordwestlich vom Courthaus, nördlich von Hanson Park, für $125 Baar. Bringen $300 auf Abzahlung. Muß Geld haben. Adr. W. 334 Abendpost. fja

Zu verkaufen: Bargain, 2stöckiges Haus und Lot, billig. Kommt schnell. Muß sonst durchs Gericht verkauft werden. Charles Raforth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. Bringt $25 Miethe. 625 Nelson Str. 17ag,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Brennholz, von dem Schiffe „Wilson" an der Fullerton Ave. Brücke. $1 für große Wagenladung für 4 Tage.

Store-Fixtures jeder Art, so gut wie neu, als Bins, Shelvings, Counters, Scales, Showcases, Wallcases, Eisboxes, Oeltanks, Kaffee- und Gewürzmühlen, Desks etc. Größte Auswahl. Spottbillig. 908 N. Halsted Str. fja

Während 3 Wochen: Bargain-Verkauf in Glaser-Diamanten, auch Zirkel und elliptische Maschinen. Kommen Sie und suchen Sie sich aus. 595 N. Robey Str. 2aglw

Zu verkaufen: Billig, Blech-Backofen mit Pfannen, gut für Restaurants, sowie ein Buggy, auch zu vertauschen gegen Expreßwagen. 660 Clybourn Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein Webstuhl. 14 Fremont Str.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstore-Einrichtungen zu Eurem eigenen Preis. 510 S. State Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlorsuit, guter Carpet, Heizofen und Küchen-Einrichtung. Mrs. Gaul, 369 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein Parlorset, Brüssel Carpet, Betzimmer-Set, Parlor-Ofen. 282 Superior Str., nahe Chicago Ave., hinten.

Zu verkaufen: Eine Nr. 1 Steel Range, passend für Boardinghaus oder Restaurant. 1324 Lill Ave. dfr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

25 Top- und offene Wagen, sowie gutes Pferd, spottbillig. 908 N. Halsted Str. ff

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 582 Southport Ave. fja

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Rader hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 12ag,1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $90 für ein schönes Rosewood Upright Piano an monatlichen Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 19ag,1w

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Gelegenheit, eine fast neue Nähmaschine billig zu kaufen. Adr. B. 255 Abendpost. 15a,1w

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwa in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 27jl,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14malf
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen, Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theater. 10ag,1m

Triple M. Plating Powder, das beste Putz-, Polir- und Plattir-Pulver. Fragen Sie Ihren Grocer darnach. Preis 10c. fja

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 3alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 10ag,1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Hautkrankheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Institute, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap3a

Die Hebammen-Schule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Der Winter-Kursus beginnt am 17. September. Näheres bei Dr. Malok, 717 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 1ag,1m

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 22jl1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Ein großer gelber Hund. 922 Clybourn Ave., hinten. dfr

Verbotene Frucht.

Erzählung von **Henning van Horst.**

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

An einem der nächsten Tage blühte es mir, auf Wache zu kommen. Léonie fühlte sich infolge dessen vom Dienste dispensirt, und so kam es, daß Karl und Marie allein zur Stunde zusammentrafen. Karl, der unverbesserliche Kritiker, hatte am Abend vorher sich einer Selbstprüfung unterzogen und war dabei zu Ergebnissen gelangt, die ihn überraschten, ja erschreckten. Er gewahrte, daß sein Sinnen und Denken von seltsamen Zauberfäden umstrickt war, daß ein schwarzes Mädchenhaupt hinter diesen Fäden stand und sie immer dichter und dichter spann, ein Mädchen mit ernsten, fast tragisch gemeißelten Zügen; und daß daneben ein anderes Bild täglich und stündlich mehr verblaßte, ein blondes, lächelndes, das ihn treu durch den ganzen Feldzug begleitet hatte, eines jener beiden, die ich ihm einst in der Wallung des Unmuths vorgehalten hatte. Was wollte das werden? Wie sollte das enden? War auch er auf dem Wege, sein Spiel zu treiben, oder trieb man sein Spiel mit ihm? War auch er einer kleinen flüchtigen Leidenschaft fähig, die, wenn sie zu Ende, keine Spur zurücklassen würde in seinem Herzen, wie ein See sich schnell wieder glättet, über dessen Spiegel ein leichter Windhauch dahingezittert? Spielte er ein wenig mit dem Feuer, oder stand er vor Tiefen und Abgründen, von denen seine Seele noch nichts ahnte?

Das waren Fragen, die ihn bestürmten, beunruhigten. Manchmal durchbebte es ihn wie ein erschütternder Schlag. Und dann sagte er sich wieder, daß er unmöglich in das Mädchen verliebt sein könne, daß ihm nichts ferner liege, als sie berücken zu wollen, daß er meine frivolen Grundsätze in diesem Punkte verabscheuen würde, wenn er sie ernst nehmen könnte. Er würde sich als Mariens Todfeind erschienen sein. In halbem Fieber warf er sich auf seinem Lager hin und her und vermochte lange nicht zu schlafen.

Als er nun seiner Schülerin allein gegenüberstand, fühlte er sich verwirrt und verlegen. Er mußte sich gewaltsam zusammennehmen, um wenigstens den Anschein der Unbefangenheit zu wahren. Sie hatte heute etwas so Frisches und Strahlendes in ihrem Wesen, wie er es noch nie an ihr gesehen, ihre Augen sprühten in fröhlichem Glanz. Er fand sie reizvoller als je. Herzlich reichte sie ihm die Hand und setzte sich an die andere Seite des Tisches, den kleinen Leitfaden der deutschen Sprachlehre, der sich in dem Neste hatte auftreiben lassen, ihm zuschiebend, um sie zu überhören. Das geschah ganz mechanisch, dann gab er ihr ein neues Pensum auf, war aber kaum imstande, es vorher durchzusprechen. Sie aber ließ nicht nach, mit Fragen aller Art auf ihn einzudringen, bis eine geschlagene Stunde lang von nichts als von deutscher Grammatik geredet worden war. Dann hielt er es nicht länger aus.

„Fräulein Marie,“ sagte er, „es läßt mir keine Ruhe, ich vergehe vor Ungeduld, Ihre Geschichte zu hören, die Sie mir versprochen. Wenn Sie wüßten, mit welcher Sehnsucht ich auf den Augenblick gewartet habe, mehr von Ihnen zu erfahren, wie lebhaften Antheil ich an allem nehme, was Sie berührt, Sie würden mich Ihres Vertrauens nicht für unwerth halten.“

Sie richtete ihre großen Augen mit offenem Blick auf ihn und entgegnete: „Daß Sie mein Vertrauen besitzen, Herr Petersen, habe ich Ihnen gezeigt, aber ich will Ihnen das wenige, was Sie über mein unbedeutendes Leben noch nicht wissen, gerne erzählen.“ — Nach einer kleinen Pause des Sinnens begann sie in tiefernster Stimmung: „Es ist wenig genug, was ich Ihnen berichten kann, es ist im Grunde nur die alte Geschichte, die eine, wie sie tausendmal passirt, immer passirt ist und sich immer wiederholen wird. Aber da ich bei Ihnen auf Theilnahme rechnen darf,“ hier traf ihn ein Blick voll hingebender Wärme, „so fürchte ich nicht, daß Sie meiner spotten werden.

„Mein Vater war ein angesehener Advokat in Chateau Salins, die Mutter habe ich frühe verloren, so daß ich mich ihrer kaum erinnere; mit Hilfe von Bonnen und Gouvernanten überwachte der Vater meine Erziehung allein. Er war mein Ein und mein Alles, an ihm hing ich mit so unendlicher Liebe, daß ich mich zu keinem andern Menschen hingezogen fühlte. Mein Vater hatte ein großes, gutes Herz, das für alles Edle und Schöne in Begeisterung schlug. Er war glühender Patriot, Frankreichs Größe und Ruhm war sein höchstes Ideal. Dabei verabscheute er die Tyrannei des Kaiserreichs, und das zog ihn leider in die Politik, zu seinem Verderben. Es wurde ihm ein Mandat für die Deputirtenkammer angeboten, er widerstand der Versuchung nicht und ließ sich wählen. Um mich nicht zu verlassen, gab er seine einträgliche Praxis auf, verkaufte sein Haus, und wir zogen nach Paris; unsere Mittel waren ausreichend, um dort bescheiden, aber anständig zu leben. Mein Vater ging ganz auf in den Arbeiten und Aufregungen seines neuen Berufs, er trat der äußersten Opposition im Parlamente bei und gehörte bald zu den Intimen Gambettas. Ich war damals gerade erwachsen, und anfänglich gab ich mich mit Leidenschaft den berauschenden Reizen der Großstadt hin. Insbesondere war es die Kunst, die alte wie die moderne, die mit ihren schier endlosen Schätzen mein Auge blendete, den Geist fesselte. Was ich bisher nur aus den Erzählungen des Vaters, aus Journalen und Büchern kannte, das durfte ich jetzt im Anschauen genießen, durfte seinen Zauber auf mich einströmen lassen, und der nahm mich immer mehr gefangen. Auch den Besuch der Oper, des Theaters wußte mein guter Vater mir zu ermöglichen, und ich glaubte in den Wonnen des Paradieses zu schwelgen.

„Aber allmählich ward mein Glück, meine Freude am Pariser Aufenthalt beeinträchtigt durch die sich stetig verlängernde Abwesenheit meines Vaters vom Hause. Seine parlamentarischen und politischen Geschäfte wuchsen, immer mehr sah ich mich zum Alleinsein verurtheilt. Ich liebte unsere Literatur, und sie half mir über die Oede mancher Stunde hinweg; aber sie allein vermochte meinen Geist nicht auszufüllen, das Sehnen meines Herzens zu befriedigen. Kam mein Vater nach Hause, so war er abgespannt, geärgert, oft in verzweifelter Stimmung, wenn er das Scheitern seiner besten Pläne und Absichten erleben mußte. Auch ich hatte schwer unter solchen Stimmungen zu leiden und sah seiner Heimkehr aus der Kammer oft mit banger Erwartung entgegen. Das reine, schöne Zusammenleben, wie wir es in der lothringischen Heimath geführt, war unwiderbringlich dahin.

„Da fiel neuer Sonnenschein in unser verödetes Haus. Ein entfernter Verwandter meines Vaters, Gaston Magnin, kam nach Paris und schloß sich sehr an uns an. Er war ein junger Philosoph, der zwei Jahre in Deutschland studirt hatte und jetzt seinen Aufenthalt in Paris nahm, um hier seine Studien zu vollenden, zugleich aber sich in literarischen Arbeiten zu versuchen. Schon mit seinen ersten Essays und Aufsätzen errang er Beifall, und die Redaktionen unserer vornehmsten Journale stellten ihm ihre Spalten zur Verfügung. Gaston war unser täglicher Gast, und der Vater hatte seine ganze Freude an der Unterhaltung mit dem feinsinnigen, gewandten, trotz seiner jungen Jahre schon grundgelehrten Jüngling. Ich kannte kein größeres Vergnügen, als ihren Gesprächen zuzuhören, auch wenn ich den Männern nicht immer zu folgen vermochte. Hochbeglückt fühlte ich mich, als Gaston sich der Fortentwicklung meiner Ausbildung annahm. Er las mit mir unsere Klassiker und später die griechischen Tragödien in Uebersetzung. Als ich an Gastons Seite durch die Säle des Louvre, des Luxembourg wandelte, da erst ging mir das wahre Verständniß auf für das Große, das menschliches Genie geschaffen hat. Er wußte mir alles so vortrefflich zu erklären und ließ es mich zugleich empfinden, daß meine naiven Bemerkungen dazu ihm erfreulich und angenehm waren. So wurden wir die besten Freunde, und diese Freundschaft verdichtete, steigerte sich bald zu einem andern Gefühl: wir liebten uns, liebten uns mit der Frische einer ersten Liebe. Wir wußten es lange, ehe wir es einander sagten, und auch mein Vater billigte nicht nur unser Verhältniß, er segnete es aus vollem Herzen. Allein Gaston war ein eigenthümlicher Mensch, in mancher Hinsicht ein Pedant. Der formelle Abschluß unserer Verlobung sollte erst stattfinden, so wünschte er, wenn er eine sichere Lebensstellung errungen, dann aber sollte auch die Hochzeit unmittelbar folgen. Gerade diese Selbstentsagung war es, die meinem Vater gefiel, und um derentwillen er Gaston besonders schätzte. Mir war es recht, fühlte ich mich doch unendlich glücklich, mochte die Form meiner Beziehungen zu dem Geliebten sein, welche sie wollte.

„Gaston bewohnte ein bescheidenes Zimmer in der Straße, wo auch unsere Wohnung lag. Wenn er nicht arbeitete, kam er herüber, um sich mit mir oder mit meinem Vater zu unterhalten. Auch machten wir weite Spaziergänge miteinander; war irgendwo eine Ausstellung, ein neues Kunstwerk zu sehen, so holte Gaston mich ab, denn er versicherte, er komme nicht zum wahren Genuß des Betrachtens ohne meine Gegenwart, und behauptete, mein Urtheil sei für ihn von großem Werthe. Er schrieb damals besonders ästhetische und kunstkritische Berichte für die Revue; er sprach alles vorher mit mir durch und las mit mir jedes Manuskript, bevor er es in Druck gab. Ich war nicht wenig stolz auf diese Stellung, die ich zu ihm einnahm. Waren wir zu Hause allein, so gestattete er sich niemals jene Vertraulichkeiten, wie sie einem Bräutigam erlaubt sind, es widerstritt dies seinen Prinzipien, denen ich trotz der klopfenden Sehnsucht im Busen mich widerspruchslos fügte. Liebte ich ihn doch viel zu sehr, um mich seinem Willen nicht gänzlich unterzuordnen, und ich war namenlos glücklich in unserer Freundschaft, wenn ich auch zu ihm wie zu einem höheren Wesen emporblickte.

„So fügte es sich, daß über dieser innigen Seelengemeinschaft eine gewisse kühle Atmosphäre schwebte, die aber unsere Liebe nicht beeinträchtigen konnte. Wohl kamen Augenblicke, Stunden, in denen es mir schwer genug war, das Feuer meines Temperaments zu zügeln, wo ich deutlich fühlte, daß ein Vulkan in mir unter der Asche schlummerte. Aber ich hatte Selbstbeherrschung gelernt und erschauerte in der Wonne des Gedankens, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem Gaston mir den Verlobungskuß geben würde, und da sollte er sie kennen lernen, diese so lange verhaltene Gluth, die mein Inneres erfüllte. So ließ ich es hingehen, wenn er mich einstweilen wie eine Heilige verehrte.

„Da kam jener furchtbare Tag, über den ich rasch hinweggehen will, da jede Faser in mir erbebt, wenn ich seiner gedenke. Gaston durchschritt den Boulevard Montmartre, als er unversehens in ein Menschenknäuel gerieth. Es war ein Auflauf entstanden vor einem Café, in dem eine politische Verhaftung vorgenommen worden war. Bald war der Haufe so ineinander gekeilt, daß die Leute weder vorwärts noch rückwärts konnten. Ein Trupp Polizisten rückte heran, um freie Bahn zu schaffen. “Circulez, messieurs, circulez!” schrieen sie immer wüthender, und als ihre wiederholten Aufforderungen nichts fruchteten, drangen sie auf die wehrlose Menge ein und hieben mit ihren bleiknöpfigen Todtschlägern zu Boden, was ihnen gegenüberstand. So kam es, daß Gaston uns wie todt ins Haus getragen wurde, ihm war der Schädel über der Schläfe zerschmettert, eine Gehirnerschütterung hatte ihm die Besinnung geraubt. Auf dem Bette meines Vaters hingestreckt, öffnete er nur noch einmal die Augen, um sie für immer zu schließen. Fluch über die Schergen des zweiten Kaiserreichs!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Tanz der Geishas.

Japan wird immer populärer. Dennoch bietet das Reich des Mikado noch so viel Eigenartiges und Unbekanntes, daß jede neue Kunde aus diesem fernen Wunderlande unser Interesse auf das Lebhafteste fesselt. So entnehmen wir dem Werke Professor Dr. Emil Selenkas „Sonnige Welten“ eine hübsche Skizze über den Tanz der Geishas. Die Szene spielt in einem japanischen Theehause. Professor Selenka erzählt:

Ein halbes Dutzend allerliebster Puppen — ich meine junger Mädlein von 12 bis 15 Jahren nebst einigen gesetzteren 17- bis 20jährigen ausdrucksvollen Wesen haben sich dicht vor uns hingehockt, betrachten mit kindlichem Erstaunen und bescheidenem Kichern unsere ungeschickten Finger, die nur mit Mühe die Speisestückchen zwischen die Enden der Eßstäbchen festzuzwicken verstehen, und gerathen gleich uns in eine harmlos ausgelassene Stimmung, wozu der Genuß des Sake beitragen mag, eines aus Reis bereiteten Weines, welcher heiß oder warm getrunken wird. Wir radebrechen Japanisch nach Herzenslust und erfahren unter Beihilfe unseres Dolmetschers allerlei fremdartige Dinge von unseren liebreizenden Musmes. Die meisten führen Blumennamen, gemäß der in Japan herrschenden Sitte; alle sind vier, fünf, ja sieben Jahre lang von ihrem Tanzmeister, Gesang- und Schreiblehrer unterwiesen worden und beweisen durch dezentes zurückhaltendes Benehmen, daß der Unterricht sich erfolgreich auch auf nette Manieren erstreckt hat. Die jüngeren sind Tänzerinnen, Trommel- und Paukenschlägerinnen; die älteren sind schon zum Gesang und Samisen- (Guitarren) Spiel übergegangen. Jene gleichen den aufbrechenden, thaufrischen Knospen, diese den entfalteten, ausdrucksvolleren Blüthen. Jede Musme ist mit einem kleinen Täschchen für Puder, Rothschminke und Moschus, mit einigen winzigen Papiertaschentüchern sowie einem Miniaturnecessaire ausgestattet, welches Spiegelchen, Kämmchen, Puderquaste und Pinsel birgt — unentbehrliche Gegenstände, da das Gesicht stets weiß gepudert, die Mitte der Lippe dunkelroth und das Haar in Glätte erhalten sein muß; die öfters erforderliche Nachhilfe wird immer sehr ungenirt vorgenommen.

Im Gegensatz zu den in graue oder dunkelfarbige Kleider gehüllten soliden Bürgersleuten schmücken sich die Geishas oder Tanzmädchen mit prächtig gemusterten bunten Gewändern; zumal der Obi oder Leibgurt, der in einer Rückenschleife von überraschender Größe ausläuft, zeigt öfter die köstlichste Weberei. Mit Zierrath behängen sich die Japanerinnen nicht; nur etwa ein Fingerring und eine Nadel im Haar, deren Spitze zum Anspießen von Naschwerk dient, sind beliebt. Das pechschwarze, durch Salben und Oel fettglänzende und je nach dem Alter verschieden frisirte Haupthaar zieren künstliche Schmetterlinge und Blumen, Gold- und Silberfäden sowie goldene Nadeln, ein glitzernder Schmuck, der besonders bei den Tanzbewegungen zu prächtiger Wirkung kommt. Das sollten wir sogleich erfahren.

Es wurden nämlich plötzlich die Zwischenwandthüren zusammengeschoben, und sechs überaus zierliche, schlanke Mädchengestalten, in schmetterlingsbunte Seidenanzüge gehüllt und mit Fächern in den Händen, erschienen in gemessenem Schritt, verbeugten sich graziös und führten in rhythmischen, weichen und sanften Bewegungen nach dem Takte der Musik einen gemeinsamen, mimischen Tanz auf, anmuthig den Fächer zwischen den Fingern und Arme und Hände mit unnachahmlicher Grazie bewegend. Wein, Weib, Gesang oder Sake, Geisha, Samisen gehören auch hier zusammen, als probates Schutzmittel gegen das Narrenthum.

Nach einer Pause, welche durch Schwatzen, Essen und Trinken ausgefüllt wurde, führte ein Backfisch, an dessen Wiege zweifellos alle drei Grazien verweilt hatten, einen lebhafteren pantomimischen Solotanz auf. Sie stellte einen Spaziergang dar: die Vorbereitungen zur Straßentoilette, den Ausgang, Gruß zu Bekannten, Kokettiren unter Zuhilfenahme ihrer lang herabhängenden Aermel, Flucht vor dem Regen u. s. w. Jede, auch die kleinste Bewegung geschah in unbeschreiblicher Anmuth, und obwohl die Pantomime auf einem Raum von zwei Schuhen Durchmesser dargestellt wurde, entfaltete die kleine Künstlerin eine überraschende Vielseitigkeit und Gewandtheit in den Gesten des charmanten Körperchens und der Glieder. Und als sie, nach beendetem Tanze herbeigerufen, sich sittsam neben uns huschelte und mit zierlichem Stimmchen zu plaudern begann, da glaubte ich wirklich, ein kleines verzaubertes Nixchen vor mir zu sehen. Schwarze melancholische Sternaugen, die aus den knopflochartigen Lidfalten sanft hervorguckten, ein feines Adlernäschen, ein Mund wie eine kleine Kirsche, Händchen und Füßchen puppig wie die eines Kindes und biegsam wie Kautschuk, mit unschuldsvollem Benehmen!

Auf der ganzen Welt gibt es nichts Zierlicheres und Niedlicheres, als solche jungen Geishas, und man begreift die Vorliebe der Japaner für die Theehäuser, sowie ihre Ausdauer im Anschauen dieses Spielzeugs. Die Langmuth der Ehefrauen, welche ihren Männern den Besuch dieser Häuser wohl oder übel gestatten, wird denn auch oft genug auf eine harte Probe gestellt. Doch geht es in den besseren Theehäusern meistens ganz ordentlich zu.

Erfreut über die lieblichen Eindrücke, beschenkten wir die munteren Kinder, brachen endlich auf, und vielstimmig klang uns ein „Sayonara“, Ade, nach.

Wenn man den Tanz der Geishas — Männer finden es unter ihrer Würde zu tanzen — auch als durchaus dezent bezeichnen muß, so halten es die Geishas doch nicht allzu strenge mit der Moral. Meist niederer Herkunft, verdingen sie sich ihren Lehrern, den Tanzmeistern, um, in die Theehäuser gerufen, Bekanntschaften mit dem männlichen Geschlechte zu machen und mit Zustimmung ihres Herrn sich an Einheimische oder Fremde durch Vertrag auf einen Monat oder längere Zeit zu vermiethen. Darin liegt nach den in diesen Kreisen herrschenden Begriffen nichts Anstößiges, und die Geishas finden über kurz oder lang einen Mann, der sie loskauft und heirathet. Sie haben ja feines Benehmen, sind hübsch und artig, können tanzen und singen.

Der Charakter des römischen Volkes.

Es gilt heute noch, was man im Alterthum sagte, daß man dem Römer panem et circenses (Brot und Spiele) bieten muß, um ihn zu befriedigen. Allerdings ist die breite Volksmasse durch die ganze Welt darin gleich, daß sie neben der Stillung des Hungers vor allem sich belustigen will, aber für den Römer und Süditaliener überhaupt darf man doch die Neigung zu Spiel und Kurzweil als eine besonders ausgeprägte Charaktereigenschaft aufführen. Darin bestärkt mich, so wird aus Rom geschrieben, die Meinung eines erfahrenen deutschen Pädagogen, der ein halbes Jahrhundert lang unterrichtet und erzogen hat; er ging mit mir durch einige volksbelebte Gassen in der Umgebung der Fontana Trevi und sagte mir, als er da und dort beobachtet hatte, wie sich Erwachsene und Halbwüchsige auf der Straße benahmen und gaben, die Römer seien doch rechte Spielkatzen. Als Gegenstück dazu erinnere ich mich der Urtheile aller Italiener, die mit mir aus eigener Anschauung über deutsche Verhältnisse gesprochen haben, darunter auch einiger Minister; wenn sie von meinen Landsleuten sprachen, war immer der erste Eindruck, dem sie Worte liehen, der: è gente seria, es sind ernsthafte Leute. Der italienische Sprachgebrauch enthüllt auch in diesem Falle ein Stück Volkscharakter; es wird als besondere Anerkennung für eine seltene Eigenschaft ausgesprochen, dieses Wort uomo serio, und es liegt das harmlose Eingeständniß darin, daß der Italiener eigentlich im ganzen nicht gerade ernst zu nehmen sei, daß er auch das Ernsthafte gern leicht nehme und seine Kurzweil dabei suche. Selbst der flüchtige Italienreisende bringt von der hiesigen Bevölkerung den Eindruck mit nach Hause, daß der freudige Sonnenschein ihnen auch innerlich zur Gewohnheit geworden ist, daß sie das Leben gar leicht nehmen und sehr an Spiel und Scherz hängen. Man braucht nicht lange zu suchen, um dieses Urtheil mit einigen Federzeichnungen zu illustriren.

Wer zum erstenmal auf die Journalistentribüne der Deputirtenkammer kommt, glaubt anfangs in eine Untertertia gerathen zu sein, deren Lehrer unerwarteterweise ausgeblieben ist. Das rekelt sich oder steht mit den Füßen auf den gepolsterten Sitzen herum, schwatzt, lacht und johlt, entweder unbekümmert um die Vorgänge im Sitzungssaal, oder mit einem wahren Menagerielärm das Echo dazu gebend; einige werfen Kügelchen oder Pfeile von Papier in die Aula hinunter, andere lassen Blätter mit Tintenzeichnungen hinabflattern, kurz und gut es herrscht selbst während ernsthafter Erörterungen die Lustigkeit des kindlichen Uebermuths, und der Präsident läßt es gehen, wie es geht. Hat man das einmal mit angesehen, dann wundert man sich über nichts mehr, dann hält man es für selbstverständlich, daß zwei Handwerksgesellen den Karren ihres Meisters nicht anders über die Straße fahren können, als indem der eine darausliegt und der andere ihn johlend im Galopp vor sich herschiebt, und daß sie eine steile Straße nur so herunterkommen, daß beide auf der Karre liegen; dann hält man es auch für durchaus normal, daß ein Hausbursche, der Kirschen eingekauft hat, alle fünf Schritte auf dem Bürgersteig stehen bleibt und sich darin übt, in die Luft geworfene Kirschen mit dem Mund aufzufangen, oder daß selbst gut gekleidete Herren am hellen Tage singend über die Straße gehen, und daß eine fröhliche Gesellschaft aus den bessern Ständen nicht in einer Trattoria zusammensitzen kann, ohne über de Tisch hinweg einander mit Brosamen zu bombardiren. Zu den liebenswürdigeren Aeußerungen dieses Spielereitriebs gehört es, daß junge Burschen sich miteinander im Reigen drehen, wo irgend eine Tanzmusik erschallt, und daß in schönen Sommernächten Gruppen von jungen Leuten mit Mandolinenspiel aber ohne Polizeierlaubniß durch die Straßen ziehen. In Rom ist das Leben dafür da, um harmlos genossen zu werden, und jeder will sich darin möglichst wenig stören lassen.

Wiedergefunden.

Daß Eltern ein auf räthselhafte Weise verschwundenes Kind nach langen Jahren unvermuthet wiederfinden, war bisher nur in Romanen zu lesen, und doch hat sich ein derartiger, nach allen Seiten vollkommen beglaubigter Fall der „Köln. Ztg.“ zufolge soeben im sächsischen Vogtland zugetragen. Das 6jährige Mädchen der Eheleute Vetters in der Fabrikstadt Reichenbach i. V. verschwand vor acht Jahren spurlos. Die Eltern waren außer sich; in er ganzen Gegend war man lange Zeit in Aufregung und betheiligte sich an den Nachforschungen, aber sie blieben ohne Erfolg. Vor einigen Wochen tauchte nun in einem thüringischen Dorfe ein vierzehnjähriges Mädchen auf, das, ohne allen Unterricht aufgewachsen, von Zigeunern dort zurückgelassen worden war und über seine Herkunft keinerlei Angaben machen konnte. Die behördlichen Ermittelungen veranlaßten das Vettersche Ehepaar, sich nach dem Mädchen zu erkundigen, und sie erkannten in ihm in Folge mancher Zeichen ihr eigenes Kind, das sie, obgleich es keinerlei Erinnerung an sein Leben im Elternhause erkennen ließ, doch in der Gewißheit, sich nicht zu irren, mit nach Hause nahmen. Dort im Hause und im Garten der Eltern erwachte auch allmählich die Erinnerung, und das Kind begann nach Geräthen, nach Beerensträuchern und Fruchtbäumen zu fragen, die in den frühesten Jahren seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten, aber seitdem beseitigt waren.

— Unerwartete Antwort. — Sepp: „Herr Pfarrer, wollen Sie mir nicht mit ein oder zwei Mark aus der Noth helfen?“ — Pfarrer: „Da hast Du zwei Mark, sage mir aber, was würdest Du gethan haben, Sepp, wenn ich Dir nicht geholfen hätte?“ — Sepp: „Arbeiten hätt i müssen, so mach i aber heut' blau, Herr Pfarrer!“

Pflanzenbewegungen.

Während in unsern Breiten auch im Hochsommer die Sonne so tief unter den Horizont tritt, daß mehrere Stunden vollständige Nacht herrscht, bleibt die Sonne bereits in der Breite von Petersburg reichlich einen Monat lang um Mitternacht dem Horizonte so nahe, daß die Helligkeit der eines bewölkten Herbsttages nur wenig nachgibt. Auf den Südländer machen diese „weißen Nächte", wie sie hier heißen, einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Es ist Nacht und doch wieder nicht Nacht, denn so weit das Auge bis zum Horizont streifen kann, erkennt es alle Gegenstände deutlich. Nur die Farben sind gedämpft. Eigenthümlich weißblau sendet der Himmel im Süden sein mildes Licht aus, während sich im Norden das Abendroth weithin ausdehnt, langsam nach Osten wandert und ganz allmählich in das Morgenroth übergeht. Von ganz besonderem Interesse ist es nun, das Verhalten der Pflanzen zu beobachten, welche bei uns mit anbrechender Dunkelheit in eine Schlafstelle eintreten. Wir wissen, daß sehr viele Pflanzen, wenn nicht die meisten, im Laufe des Tages selbstständige Bewegungen ausführen, theils mit den Blättern, theils mit bestimmten Stengeltheilen, theils mit den Blüthen und ihren Theilen. Diese Bewegungen sind verschiedener Art, und daß sie uns im gewöhnlichen Leben so wenig auffallen, daß die Vorstellung gang und gäbe ist, die Pflanzen seien bewegungslos, hat nur seinen Grund darin, daß die Bewegungen sich langsam, aber stetig und nicht ruckweise vollziehen. Nur bei wenigen Pflanzen, z. B. bei „der Telegraphenpflanze", Desmodium gyrans, einer Schmetterlingspflanze mit gedreiten Blättern, sind die Bewegungen so schnell, daß sie ohne Weiteres mit dem Auge verfolgt werden können. Aber bei zahlreichen anderen Pflanzen, z. B. bei allen schnellwachsenden Schlingpflanzen, können wir ebenfalls in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit, oft schon nach wenigen Minuten, Bewegungen der feinen Stengelspitzen feststellen. Wer nun gar einmal versucht hat, lebende Pflanzen zu photographiren, und sich nicht mit Augenblicksbildern begnügt, sondern Zeitaufnahmen macht, der weiß, daß die Pflanzen so unruhige Geister wie kleine Kinder sind, selbst wenn man sie im geschlossenen Raume vor jedem Luftzuge bewahrt. Neben diesen permanenten Bewegungen treffen wir nun auch noch temporäre Bewegungen im Pflanzenreiche, und zu diesen gehört die sogenannte Tag- und Nachtstellung der Blätter und Blüthen. Darüber schreibt ein Berliner Blatt: Wer einmal nach Sonnenuntergang an einem Kleefelde vorbeigegangen ist, der hat gewiß schon die Beobachtung gemacht, daß die Pflanzen ganz anders aussehen als bei Tage. Worin dieses andere Aussehen begründet ist, das zu untersuchen unterlassen allerdings die meisten, obgleich ein einziger schärferer Blick die Aufklärung geben würde. Während nämlich die drei Blättchen bei Tage flach ausgebreitet sind, hängen sie des Nachts senkrecht abwärts. Die Erscheinung tritt ganz regelmäßig jeden Abend ein, sie ist ebenso schön an jeder „Akazie", an jedem „Goldregen" zu beobachten. Ist es die fehlende Sonne, die dieses Sinken der Blättchen veranlaßt? Man möchte es glauben, wenn man nur unsere Sommer kennt. Sieht man sich die Kleepflanzen aber im Hochsommer in der Umgegend Petersburgs an, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß andere Gründe die Ursache sein müssen, denn lange, bevor die Sonne unter dem Horizonte verschwunden ist, schläft der Klee bereits. Es wäre nun sehr interessant, zu wissen, welche Ursache die Schlafbewegung hervorruft. Das mangelnde Sonnenlicht kann es nicht sein. Auch an eine niedrige Temperatur, welche allerdings bisweilen dieselben Erscheinungen bewirkt, darf nicht gedacht werden, denn die Schlafbewegung tritt in Petersburg bei so hohen Temperaturen ein, wie sie an anderen Tagen nur während der Mittagsstunden herrschen, so daß die Blätter, bei derselben Temperatur bald Tag- bald Nachtstellung haben, je nach der Tageszeit. Der eigenartige, zwar kurze, dafür aber um so intensivere nordische Sommer hat noch manche andere Erscheinung im Gefolge. Wenn die Vegetation bei uns im Frühjahre beginnt, ruht sie im Norden noch im tiefen Winterschlafe. Fast einen Monat, oft auch noch später, erwacht hier die Flora als bei uns. Während dann der deutsche Frühling, die Werdeperiode, ziemlich lange anhält, verläuft sie im Norden so rasch, daß schon nach wenigen Tagen die soeben noch kahle Landschaft vollständig grün ist. Und in ähnlich schnellem, wenn auch etwas gemäßigterem Tempo schreitet die Weiterentwickelung der Pflanzen fort. Die Folge davon ist, daß z. B. die Linden nur noch wenige Tage später blühen als bei uns. Wenn aber bei uns noch milder „Alterweibersommer" herrscht, dann ist's bei Petersburg bereits mit der Vegetation vorbei, dann tritt der Winter bereits in seine Rechte. Es ist außer Frage, daß die abgekürzte schnelle Vegetationsentwickelung innig mit der vermehrten Belichtung zusammenhängt, denn alle sonst in Betracht kommenden Faktoren sind mit den bei uns herrschenden übereinstimmend. Daher kommt es denn auch, daß bestimmte Gartenformen, welche im Norden nur eine sehr kurze Zeit zu ihrer Ausbildung brauchen, in unserem Klima erst wohl später zur vollen Ausbildung gelangen. Andererseits ist die Thatsache nicht ohne Interesse, daß z. B. unsere Sechswochenkartoffeln, die bei uns in normalen Jahren wirklich in sechs Wochen reif werden, in dem Petersburger Klima längere Zeit zur vollständigen Reife brauchen. Nicht minder interessant ist es, daß die Durchschnittsgröße der Kartoffeln in Petersburg wesentlich größer ist als bei uns. Einen ganz eigenthümlichen Eindruck macht es auf den Pflanzenliebhaber, in den Gärten Petersburgs viele Pflanzen in Töpfen zu sehen, die bei uns in freiem Lande ohne jeden Schutz gedeihen. Noch auffallender ist aber die umgekehrte Erscheinung, daß Pflanzen, die bei uns nicht ohne Decke im freien Lande überwintert werden können, ja vorsichtshalber sogar in Töpfen kultivirt werden, in Petersburg ohne künstlichen Schutz im Freien aushalten. Der künstliche Schutz wird hier allerdings durch einen vorzüglichen natürlichen ersetzt, durch den meterhohen Schnee, der monatelang die Pflanzen ununterbrochen bedeckt hält. Eine der allerauffallendsten Erscheinungen in den Petersburger Gärten endlich ist es, daß man von nicht wenigen Gehölzen, die wir als völlig winterhart anzusehen gewöhnt sind, wie z. B. von der gewöhnlichen Roßkastanie, zwar mehrfach ältere Bäume, aber nur selten jüngere, und diese auch meist mit einem hippokratischen Zuge sieht. Diese letzteren sind aber keineswegs so jung, wie wir sie nach unseren Erfahrungen schätzen möchten, sondern haben schon eine lange Reihe von Jahren harter Kämpfe gegen die Unbilden des Klimas hinter sich. Sie verlangen jeden Winter Schutz gegen die lang andauernde Kälte und erst in späteren Jahren sind sie so weit abgehärtet, daß sie ohne Schutz überwintert werden können.

Geistige Arbeit und Muskelermüdung.

In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" schreibt Privatdozent Dr. Hallervorden in Königsberg über geistige Arbeit und Muskelermüdung: Neurastheniker aus geistiger Ueberanstrengung klagten und klagen nicht immer so sehr über Kopfdruck und lokal empfundene Hirnerscheinungen, als über die allgemeine Gliederschwäche, Gliederschmerzen, Muskelermüdung. Nach meiner Theorie der interzentralen Spannungsempfindungen (Sensitivität) und -Uebertragungen mochten, je nach dem Individuum und seiner personalen Anlage, die Energieübertragungen nach verschiedenen Gebieten stattfinden. Wie beim Nachdenken und Schreiben Mancher die Sprachorgane innervirt, so konnten dabei auch nach anderen motorischen Gehirnorganen Energiemengen abströmen; immerhin glaube ich hier den individuellen Faktor in Anrechnung bringen zu müssen. Bekannt ist außerdem, daß Beschleunigung ziemlich starke Irradiationen zur Folge hat. Wie dem auch sei, was die Theorie betrifft: therapeutisch schien mir Ermüdung Ruhe zu erfordern; daher habe ich seit Jahren derartigen Patienten ruhige, fast platte Rückenlage, die, wie man annimmt, dem Muskelsystem die meiste Ruhe schafft, für 5—10 Minuten, und zwar mit geistiger Ruhe, höchstens bei heiterer Unterhaltung, ca. 5—12 Mal während der Arbeitszeit eines Tages wiederholt, verordnet. Die Wenigen, welche dieser Verordnung nachkamen, haben mir stets dafür Dank gewußt; indeß von zehn Patienten befolgte es einer. Und seit Jahren halte ich diese Maßnahme für eine wichtige psychohygienische Maßregel, um Schlimmerem vorzubeugen. Schon vor mehr als hundert Jahren hat Kant das Spazierengehen nur unter der Bedingung als Erfrischung bezeichnet, daß es nicht wider Willen, nicht ohne die dem Subjekt angemessene geistige Erholung unternommen würde: denn ohne geistige Ablenkung bleibt es eine bloße Muskelanstrengung, eine Steigerung der schon vorhandenen Ermüdung. Daher auch alle Steige-, Tret- und Muskelbewegungsmaschinen einem ganz andern Zweck dienen, als das Spazierengehen — wie das Spazierengehen nicht sowohl um der Muskelbewegung als um der geistigen Ablenkung willen verordnet und geübt werden soll. Die meisten geistigen Arbeiter, welche jetzt ihre abgezählten Kilometer als Pensum laufen, gehören auf's Sopha oder in den Wald oder sonst wohin, wo sie nach ihrer Anlage Freude und Ablenkung finden. Körperlich angestrengte Arbeiter aber vermögen sich nicht in Vortragsabenden zu erholen: denn bei ihnen kehrt sich die Sache um.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.



Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Ill., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington	‖ 2.20 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖ 4.30 N	‖ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 8.40 V	
Dubuque & Rockford Expreß		‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.
*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.

	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.30 PM	3.00 PM
Kansas City, Denver & California	† 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.